

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich:
2. Werk 50 Pf. bei den Käfern.
Bei den Postanstalten
vierteljährlich 5 Pfennig; außerhalb des Deutschen Reiches
Post- und Stempelzuschlag.
Eingesetzte Nummern: 10 Pf.

Geschehen:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends.
Bezugsr.-Nachschl.: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 141.

Mittwoch, den 21. Juni abends.

1899.

Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für das
nächste Vierteljahr

werden für den hiesigen Stadtbezirk bei unserer Ge-
schäftsstelle (Brüderstraße 20) sowie in der Hof-
postanstaltshandlung von Adolf Bräuer (F. Pöhlner),
Hauptstraße 2, zum Preise von

2 M. 50 Pf.

angenommen.

Bei den Postanstalten beträgt der Bezugspreis
vierteljährlich

3 M.

In den meisten **Bodes** und **Sommerausfahrtss-**
orten der näheren und weiteren Umgebung Dresdens
gelangt das „Dresdner Journal“ noch am Abend zur
Ausgabe. So in den Ortschaften des oberen Elb-
tales bis Schandau, in denjenigen des unteren
Elbtales bis Meißen und in den an der Tharandter
und Nadelberger Linie gelegenen Orten. Wo in den
vorgedachten Orten die Blätter den Besitzern nicht
mehr zugetroffen werden, wollen sich letztere mit der
Post wegen Abholung ins Einvernehmen setzen.

Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

Nichtamtlicher Teil.

Die Zwischenfälle an der türkisch-serbischen Grenze.

Die neuesten aus Belgrad und Konstantinopel eingelangten Berichte rechtfertigen die Annahme, daß die bedauerlichen Ereignisse, die sich vor kurzem an der türkisch-serbischen Grenze abspielten, kaum den Ausgangspunkt ernster Verwicklungen bilden werden. Mehrere Mächte haben ihren diplomatischen Einfluß aufgeboten, um die Porte und die serbische Regierung von überreiteten Schritten abzuhalten. Von diesen Bemühungen haben beide Beteiligten die Einsetzung einer gemischten Kommission beschlossen, die an Ort und Stelle die Ursachen der jüngsten Zwischenfälle aufzulösen und zugleich die Vorbereitung erörtern soll, die behutsame Verhütung ähnlicher Vorfälle zu treffen.

Die Beziehungen zwischen der Porte und Serbien sind schon seit geraumer Zeit keine rücksichtslos freundlichen und die türkische Diplomatie benutzt mit unverkennbarem Eifer den gegenwärtigen Anlaß, um gegen die serbischen Politiker manche Anklagen zu erheben, die leichter anzusprechen als zu beweisen sind. In diese Kategorie gehört die Behauptung, daß auf serbischer Seite von langer Hand ein „Coup“ vorbereitet worden sei, der die Ausmerksamkeit Europas und namentlich das Interesse der Haager Konferenz auf die nach türkischer Aussöhnung unbegründeten Schwierigkeiten Serbiens über die Zustände in den türkischen Grenzdistrikten lenken sollte. In Belgrad erklärt man dagegen, die Kämpfe an der Grenze seien einzige durch fortgesetzte Gewalttat der türkischen Truppen und der Kavallerie herbeigeführten worden und die türkische Regierung habe ihre Pflicht verhakt, indem sie diese Übergriffe, die schon im Mai begonnen, ungeachtet der wiederholten Vorstellungen des serbischen Gesandten nicht verhinderte. Es handle sich in der Angelegenheit um irgendwelche geheime Pläne, wofür auch die Thatache der im Winter ohne jedes zwingende Motiv erfolgten Organisierung und Bewaffnung der Kavallerie spreche.

Die Frage nach der Urheberschaft der peinlichen Auseinandersetzung wird durch die schwierige Polemik nicht beantwortet, und diese Frage dürfte vermutlich auch durch die Forschungen der gemischten Kommission nicht aufgeklärt werden. Bei dem heutigen Stande der Dinge wäre eine solche Ausklärung aber überhaupt nur von geringem Belange. Wichtig ist die Verhütung neuer Kämpfe, die sich nun nach den auf beiden Seiten erfolgten Truppenannahmungen und im Hinblick auf die Erregung der Beteiligten ernst und verhängnisvoll gestalten könnten. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn beide Teile geeinigt sind, die Arbeiten der gemischten Kommission loyal zu fördern, die zweckmäßig erscheinenden Vorschläge der Kommission rasch ins Werk zu setzen und bei der gesamten weiteren Ausprägung der Angelegenheit eine überflüssige Hervorhebung des militärischen oder politischen point d'honneur zu vermeiden. Die Erfüllung dieser Bedingungen wäre den Beteiligten schon durch ihr eigenes Interesse geboten. Sollte man die Erfordernisse der Situation aber wider Erwarten in Belgrad oder Konstantinopel verfehlten, so wird es gewiß nicht an eindringlichen freunden Ermahnungen fehlen, welche daran erinnern, daß die Großmächte derzeit fest entschlossen sind, einer Aufrüstung der Balkanfrage vorzubringen.

Die friedliche Erledigung des jüngsten Zwischenfalls ist sonach beinahe gewiß. Die Beteiligten werden aber durch die Erledigung keineswegs der

Notwendigkeit überhoben sein, die entsprechenden Lehren aus der unsicheren Episode zu ziehen. In Belgrad muß man sich heute sagen, daß die Anzettelung oder Bildung provulatorischer Auskunftsstellen der Grenztruppen durchaus nicht das richtige Mittel ist, um Europa für die Ausländer an der serbisch-türkischen Grenze zu interessieren. Würden die Mächte durch die Folgen derartiger Übergriffe wirklich zu einer Einmischung in die Auseinandersetzungen zwischen Serbien und der Porte gezwungen, so könnte die auf diese Weise erzielte Einmischung für Serbien weder erfreulich noch vorteilhaft sein. Anderseits darf die türkische Regierung nicht übersehen, daß sie sich durch die von ihr beobachtlich festgehaltene Weisheit der Verwaltung und der inneren Politik nur selbst ins Unrecht versetzt. Das Streben, alle Regelungen der unterdrückten christlichen Bevölkerung der Balkanhalbinsel mit Waffengewalt niederruhen zu lassen, ist ein völlig verschlechtertes. Die Erbitterung der Balkanchristen wählt von Jahr zu Jahr und die nationalen Unruhen sowie die von ihnen hier eingeleiteten Agitationen üben eine immer stärkere Macht auf die Gemüter, weil die Porte die Durchführung der oft verheiraten Reformen planmäßig verzögert. Durch diese Misgriffe wird den Gegnern der türkischen Herrschaft das Spiel wesentlich erleichtert und werden diejenigen, die auf einen baldigen Zusammenbruch des türkischen Regimes in Europa hinarbeiten, förmlich mit den Moralgründen zur Beschämung ihrer Wahlarbeit vorsorgt. Die Verschleppung einer einschneidenden Reformation hat die Lage in Mazedonien und in Albanien so geholt, daß man in jedem Frühjahr mit der Wahrscheinlichkeit einer Erhebung der christlichen Bevölkerung rechnen muß. Erfolgen dann noch Verhöre, wie sie mit der Organisierung und modernen Bewaffnung der Armatoren begonnen wurden, so vermag die türkische Regierung es nicht einmal zu hindern, daß ihre Günstlinge selbst durch schwere Gewalt das Reichen zum Ausbruch erster Kämpfe geben, wie dies eben jetzt an der serbischen Grenze geschehen sein soll. Die Verhüting der Bevölkerung der Balkanhalbinsel ist für die Porte äußerst wichtig, da die Fortwähler der Unruhen früher oder später zur Ursache einer Katastrophe werden kann. Die drohende Krise ist aber am allerwenigsten dadurch abzuwenden, daß man Mazedonien und Albanien in ein Heerloge verwandelt und daß man wilde, fanatische Bergstämme als Hilstruppen für den etwaigen Kriegszug gegen die christlichen Unterthanen in Eid und Pflicht nimmt. Die Reformation ist das einzige Mittel, das zugleich die Christen gegen die Vergewaltigung und die türkische Herrschaft gegen eine immer näher rückende Gefahr schützt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 21. Juni. Se. Majestät der König trafen heute vormittag von Pillnitz im Königl. Residenzschloß ein und nahmen dagegen militärische Wiedergabe sowie die Borträte der Herren Staatsminister und Hofdepartementchefs entgegen.

Nochmals 10 Uhr empfingen Se. Majestät der König im Residenzschloß den Königl. Bayerischen Ministerpräsidenten, Staatsminister Dr. Krafft Reben, v. Grailsheim, Excellenz. Diesem Empfang schloß sich die Königliche Tafel an, zu welcher der oben genannte Herr Ministerpräsident sowie Ihre Excellenzen der Königl. Bayerischen außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Frhr. v. Riehmann, der Königl. Staatsminister v. Weißig und der Königl. Kammerherz. Wiel. Geh. Rat v. Weißig mit Einladungen ausgezeichnet worden waren.

Heute abend wurde Se. Majestät der König der Aufführung des Intrigenspiels „Ein Glas Wasser“ im Schauspielhaus bewohnen.

Von heute zu morgen übernochtet Se. Majestät im Residenzschloß.

Dresden, 21. Juni. Das Wohlbefinden Ihrer Majestät der Königin dauert in erfreulicher Weise fort. Allerhöchsteselben deutlichten nächsten Sonnabend von Sibyllenort nach Pillnitz überzusiedeln.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, Allerhöchsteselber vorgestern auf der Düne gelandet waren, nahmen dort im Freien das Diner ein. Die Abfahrt von der Düne erfolgte abends 10 Uhr 30 Min. Gestern landeten Se. Majestät bei herrlichem Wetter um 2 Uhr nachmittags wieder auf der Düne und besichtigten unter Führung des Oberbaudirektors Gräfin die Bausiedlungen. Die Rückfahrt nach der „Hohenzollern“ erfolgte gegen 4 Uhr.

— Wir lesen heute in den „Berl. R. R.“ mit Bezug auf die gestrigen Reichstagsverhandlungen über den Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses: Der zweite Tag der Debatten hat besonders mit den Reden der Abg. Dr. Sieber und Böffermann der sozialdemokratischen Rennomage, daß dieser Gesetzentwurf nur ihr zu gute kommt, eingerufen. Beide ergingen sich in völiger Verharmelung der Realitätsfreiheit und der Arbeitersorganisation, die nach ihnen noch viel weiter ausgedehnt werden müssen; beide überboten sich in „Arbeiterschönlichkeit“, in Anfällen gegen die bestehende Ordnung und in Verdamming der Vorlage, wobei aber — und das ist charakteristisch — der nationalliberale Abg. Böffermann bei weitem die Palme davon. Allerdings sprach letzterer nicht für seine ganze Partei, aber angesichts für die bedeutende Mehrheit derselben, sonst hätte man ihn nicht als Redner vorsiechen und von vorherher ablehnen der Kommissionserörterungen können. Man muß also damit rechnen, daß die nationalliberale Partei auf sozialpolitischen Gebiet wieder ganz nach links in sozialistische mancherlei Dingen einlenkt. Wie lange sie diese Schwankung aufzuhalten wird, muß die Erfahrung lehren; auf jeden Fall verläßt sie damit den gelunden Boden, auf welchem sie seit Jahren stand, und das wird sich an ihr rühen. „Wir wollen uns in die Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nicht einmischen“ so verkündet Dr. Böffermann aus neuem die Doctrin des lassen faire, lassen aller; zugleich aber fallen, wie die Erfahrungen der jüngsten Zeit gezeigt, er und seine Freunde, Frhr. v. Henr. u. a., die weitreichender sozialpolitischen Maßnahmen zur Einmischung des Staates in das Arbeitsverhältnis bis zur unmöglichsten Reglementierung.“ . . . Wie man im Gegenfalle zur Wehr der Partei in nationalliberalen Kreisen Sachsen denkt, zeigt folgende Meldung aus Leipzig: „Über den Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses und gestern, dem „Tageblatt“ zufolge, eine Befreiung hiertiger Mitglieder des Vorstandes des nationalliberalen Landesvereins statt, die folgende Resolution an die nationalliberale Fraktion des Reichstages telegraphisch abzusenden beschlossen: „Angesichts der seitgehenden Thatache, daß die Sozialdemokratie durch einen maßlosen Terrorismus gegen die Arbeiterschaft nicht nur die persönliche Freiheit und die ökonomische Mobilität des einzelnen Arbeiters auf höchste Beeinträchtigung, sondern auch die Gesamtinteressen von Gewerbe und Industrie schädigt, erachten wir es für dringend notwendig, daß diesem Terrorismus willkommener Geltung verleiht werden. Die gleichzeitig verbürgte Realitätsfreiheit der Arbeiter muß auf strengste gewahrt, aber ebenso streng muß jedem Versuch eines Realitätsverlustes gewehrt werden. Dieses ist nach unserer Auffassung Sinn und Zweck des Reichstages von den verhinderten Abstimmungen vorgelegten Gesetzentwurfes zum Schutz des Arbeitsverhältnisses. Wir wünschen — vorbehaltlich einer näheren Bekämpfung seiner Einzelbestimmungen — das Zustandekommen eines solchen Schwunges.“

— Die Karlsruher Vorlage ist gestern, nachdem sie spannungslos durch Senat und Deputiertenkammer angenommen worden ist, im Reichstage eingeführt worden, und zwar als „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1899, nebst An-

Amtlicher Teil.

Dresden, 21. Juni. Se. Majestät der König sind gestern nachmittag 4½ Uhr von Sibyllenort zurückgekehrt und haben das Sommerhosptal zu Pillnitz bezogen.

Se. Majestät der König haben den zum Großbritannischen Vice-Consul in Leipzig ernannten Dr. jur. Kurt Otto derselbe in dieser Eigenschaft anzuvertrauen geruht.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes geruht, dem Oberhoffm. I. Klasse Voßke in Werbau und dem Uferdachter Hölle in Dresden das Albrechtskreuz sowie den Weißwappent. II. Klasse Grüner in Wittenbrand und Ferries in Ebersbach das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ehrennungen, Verleihungen &c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Straßen- und Wasserbau-Verwaltung sind erneut worden: Dr. Lohr, junger Straßenbauherr, als Amtsträgermeister in Bayreuth; Oberländer, junger Straßenbauherr der 5. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 12, als Straßenbauherr bei der Straßen- und Wasserbauinspektion in Bayreuth.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu dessen: die dritte ständige Lehrkelle zu Mittelp. Zulass. die obere Schule. Einschreiber: 1900 W. und freie Wohnung, überzeugt 45 W. für Fortbildungsklassenlehrer und die auf weitere 180 W. für Lehrerinnen. Verehrungen sind bis zum 30. Juni nicht erforderlichen Beilegen bei dem Königl. Bezirkslehrerlehrer Bach in Löbau einzureichen.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 20. d. Mon. : „Mignon.“ Oper in drei Akten von Michel Carré und Jules Barbier.

Wurst von Ambroise Thomas.

Die gestrige Vorstellung der Oper interessierte uns wegen der erstmaligen Aufführung der Frau Krammer. Die Sängerin, die seit langem der Höhle hingezogen und die Zahl der lädierten Kräfte der Leute zu vermehren scheint, gab genau die Titelrolle in Thomas' Oper. Die bestreiteten Anspüche der Partie deuten sich nicht gerade mit den äußeren Voraussetzungen Frau Krammers, die nach diesen ihren Mitteln hauptsächlich in das Fach der jugendlich-dramatischen Sängerin gewiesen ist, für das sie auch der ganze Charakter ihrer Stimme befähigt. Ihren Namen liegt das Halbdunkle, das zwischen Scham und Hingabe wechselnde Gedanken Mignons (don Juanlich fern, so vermag hier nur zu erreichen, was sich durch die Geschicklichkeit einer intelligenten und gelben Sängerin bewirken läßt). Und das sage Frau Krammer informativ ein, daß sich nach Erscheinung, Bewegung und Wimpern ein wohl annehmbares, wenn auch kein ganz rundes und sonstig stärker erhabendes Bild Mignons ergab. Die Stimme der Sängerin nimmt weniger durch Solfie als durch einen reinen, hellen Sopranlang für sich ein, der in Mignon freilich nicht überall zur Geltung kommt. Gelanglich handelte Frau Krammer viele Stellen mit Geschwind und Empfindung, ihre Leistung gewannen aufwändig, wie auch darstellbar, im Verlaufe der Oper an Freiheit und Wärme und trug ihr numerisch noch der Styrienne lebhaften Beifall ein. — Reben der Sängerin der Titelrolle wurde Dr. Antes (Wilhelm Weißler) und Dr. Werner (Lohr) vom Publikum verdientenmaßen ausgezeichnet.

Residenztheater. — Am 20. d. Mon. : „Die fünfte Schwadron.“ Schwanz in vier Akten von Paul Langenscheidt. (Zum ersten Male.)

Einen Rüttelschwanz nach dem Rezept Mosers und Trockas als Novität in einer Zeit herauszubringen, wo die besten Bühnenexemplare dieser Art nur vereinzelt Liebhaber finden, dürfte sich als ein vergnüglicher Versuch, die Räume des Residenztheaters mit Schwülstigkeit zu füllen, erweisen. Das möchte zum mindesten eine wirklich spannende Fabel, ein glänzender Humor sein, wenn diese Wirkung erzielt werden sollte. Weder das eine, noch das andere, gewißweise denn beides ist der Fall in dem Langenscheidtschen Stück. Die Handlung ist eine aus hundert anderen Schwankmotiven monstrosartig zusammengesetzt, mißt durch vier Akte geschleppte mit einer Sammlung aufgestrichter alter Silloden und Situationen, die Humor eine Auslese von Lazernen- und Leutnantiszenen, wie man sie zu Hunderten in Bänden der „Giegenden Blätter“ finden kann. In Verwicklungen läßt der Verfasser in dem Stück nicht fehlen. Da dieser Beziehung hat er die Schwanktechnik weißlich zu Gunsten seines Werkes aufgewichen. Ein Leutnant — allerdings ein fröhlicher — zu allen Themen aufgelöst! Keul — gelangt ohne sein Gutshaus — wenigstens in zwei Fällen — im Laufe von 48 Stunden zu den Brüdern, und in einem Offizierquartier werden im Laufe eines Aktes nicht weniger als fünf Frauen, ein Häuptling und ein Offizierburkhardt vor den Augen eines zur Mission erwarteten Obersten in Schwänzen und hinterhältigen Verdecken versteckt. Diese Verwicklungen sind aber so wenig komisch, daß man über sie nicht belustigt, sondern nur mühselig zu lachen vermag. Gingernaphe geschickt, auch im Dialog, ist nur der zweite Akt behandelt: der erste ist langweilig, der dritte (ganz abgesehen davon, daß dieser vollkommen überflüssig ist) und vierte albern.

Spiele wurde das Stück, trotzdem das Haus wieder beinahe gänzlich leer war, mit einer Frische und Munter-

heit, die einen besseren Saal würdig gemacht wären. Dr. Karl Witt, der die Hauptfigur des Schwanzes, den lustigen Oberleutnant Otto Frhr. v. Schönbach, darstellte, verlor seine gewohnt lebendige Art des eleganten, übermütigen, aber auch, wo es Dienst und Pflicht gilt, energischen und frastvollen Husarenoffiziers. Mit ihm, der eine künftlicher abgesonderte, in Spott wie Sprache gleich lobenswerte Leistung herausschaffte, teilte sich in den darüberliegenden Akten der Erfolg des Abends Frhr. v. Schönbach, die neuwogene muntere Naiv des Residenztheaters — ein Schwund, freiliches Talent, für dessen Zukunft man das Beste erhoffen darf. Frhr. v. Schönbach entwidmete als naiv-heuriges merkwürdiges Vaudeville. Dies v. Schmettau so viel natürliche Drolerie, sie ließ ihre Aufgabe mit so kehligem Übermaß an und führte sie so frisch und liebenswürdig bis zum Schlusse durch, daß der Besuch der Fushauer nächst Frhr. Witt zur Hauptfahrt ihres Zuges zählte. Die Vorstellung stand auch sonst unter einem glänzenden Stern. Die an sich nicht unbedeutenden Aufgaben der Künstler wurden von diesen gewandt und humorvoll gelöst. Es sind hervorzuheben: Fr. Alfred Lenz (Oberst v. Trock), Heinrich Stellried (Hansrich Mat. Groß zu Krammen), Richard Hungar (Büchse Karl) und die Damen Else Norberg (Else v. Schmettau), Gerti Brand (Alwine v. Dolen), Marie Eichenwald (Haussmädchen Anna). Das Zusammenspiel war flott und sicher. M. Dsg.

Konzert. Das gestrige Sommerkonzert des Dresdner Männergesangvereis war in seltener Weise durch die Bitterung beginnend. Es konnte daher nicht Wunder nehmen, daß die Räume des Wiener Gartens bis zum entferntesten Platz gefüllt waren. Dem Raben des vor zwei Monaten in Leipzig dargelegten Dichters und Komponisten Heinrich Weißl waren in vielerlei Weise zwei Nummern des Programms gewidmet. Die Verdienste des Verfassers um die Pflege und Erhaltung des Männer-

Wiedergangsgesänge:
Für den Raum einer geplanten Seite dieser Schrift
20 Pf. Unter „Englands“
die Seite 20 Pf.
Bei Tabellen- und Kästen-
ausgaben entsprechend.

Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Brüderstraße 20.
Bezugsr.-Nachschl.: Nr. 1295.

logen", sowie einem Anleihesatz über 17215000 M. Der Nachtragseit steht als einzige Ausgabe im Etat der Kolonialverwaltung die Summe von 465000 M. vor als „Zuschuß zur Belastung der Aufgaben für die Verwaltung der Karolinen, Palauinseln und Marianen“, und ferner im außerordentlichen Etat des Justiztümischen Amtes: Entschädigung an Spanien für die Abtretung der Karolinen, Palauinseln und Marianen (Gesamtausgaben) 16750000 M. Die Erklärung hierzu besagt: „Zur Begründung derforderung wird auf die mit Spanien am 12. Februar 1899 abgeschlossene, in französischem Texte und in deutscher Übersetzung anliegenden Ueberkunft Bezug genommen. Die Zahlung des als Entschädigung für die Abtretung der darin bezeichneten Inselgruppen festgesetzten Betrags von 25 Mill. Peseten wird mit der Übernahme der Inseln durch das Reich zu erfolgen haben. Da gegenwärtig weder dieser Zeitpunkt bekannt ist, noch auch es möglich sein würde, den alldamals bestehenden Umfangsatz mit einiger Sicherheit im voraus zu schätzen, so ist bei Ermittlung der angeforderten Summe von dem gegenwärtigen Wechselkurs von 67 M. für 100 Pesetas auszugehen, worden, welcher den angegebenen Betrag von 16750000 M. ergibt. Es bleibt vorbehalten, falls diese Summe am Zahlungstage dem Westfalle nicht entsprechen sollte, entweder den Beträgen — vorbehaltlich der Nachforderung durch den nächsten Etat — vorläufig aus sonst bereitlichen Mitteln zu bedenken oder den verfügbaren bleibenden Mehrbetrag als erbsatz bei der Anelei in Abzug zu stellen.“ Unter den insgesamt mit 550000 M. veranschlagten Verwaltungskosten sind 440000 M. eine einzige, also fünfzig vorstehende Ausgaben. Die fortwährenden Jahresausgaben für die nächsten Jahre sind auf 220000 M. veranschlagt, von denen für das laufende Jahr nur die Hälfte mit 110000 M. gefordert wird. Von der Aufstellung eines im einzelnen gegliederten Etats, zu dem vorläufig die Grundlagen noch fehlen, hat man Abstand nehmen müssen, bis die Neuorganisation durchgeführt ist. Inzwischen soll, nach dem Vorgange in den übrigen Schutzbereichen, die Wirtschaftsführung mit einem hohen Maßquantum erfolgen. — Eine beigelegte Denkschrift besagt:

Die Inselgruppen sind unter spanischer Herrschaft in drei von einander unabhängige Verwaltungsbereiche eingeteilt gewesen, die dem Generalgouverneur der Philippinen in Manila unterstellt waren. Die gesamten Kosten der Verwaltung, einschließlich der Schenkungen für die regelmäßige spanische Besatzungswache von und nach Manila mit zweimaligen Rundfahrten durch den ganzen Archipel, wurden aus den Einnahmen der Philippinen bestreitet. Diese drei Verwaltungsbereiche, rein militärisch organisiert und einer eigenen Gouverneur mit großem Beamtenapparat unterstellt, dem zwei eignen für die Inseln gebauten kleinen Kommandobauten zur Verfügung standen, waren 1) die südlichen Karolinen mit dem Reiche von Bonaparte, 2) die hohen Karolinen und die Karolinen von Ponape, 3) die Karolinen-Molle dieses Teiles der Karolinen bis zum 148° Grad östlicher Länge Greenwich, also einschließlich der Küste Raumunea, Olsan, Onderry und Sel. 2) Die südlichen Karolinen und die Palauinseln mit dem Regierungsbezirk in Pao, umfassend die Karolinen-Molle zwischen dem 148° und 151° Grad. Greenwich und die übrigen Palauinseln bis zur Südostspitze des Kap. 2) Die südlichen Karolinen und die Palauinseln zwischen dem 148° und 151° Grad. Greenwich und die übrigen Palauinseln bis zur Südostspitze des Kap. 2) Die Marianen mit dem Regierungsbezirk in Guam (etwa zehn hohe Inseln und den Insel-Archipel umfassend). — Nach dem Niedergang des Interes in drei Verwaltungsbereiche, die eine natürliche und durch die geographische Lage gegebene ist, mit der einen Aenderung festzuhalten, daß in dem dritten Verwaltungsbereiche, der die Marianen umfaßt, an Stelle der in amerikanischen Händen übergegangenen Insel Guam, die Insel Saipan mit dem Hafen Tancag zum Sitz der deutschen Regierung bestimmt wird. Derner wird es im Interesse der Verhüllung des Verwaltungsauftrages und zur Erhaltung des hohen Status eines besondern Gouvernements sich als zweckmäßig erweisen, daß diese drei Verwaltungsbereiche, dem Kaiser-Gouvernement von Neu-Guinea unterstellt werden. Das Gouvernement würde zugleich mit den Funktionen eines Oberhauptes (weiterer Zusatz) für die gesamten Inselgruppen bestehen werden können. Dabei würde aber den einzelnen leitenden Beamten dieser Verwaltungsbereiche, wie es ihre Entfernung vom Sitz des Kaiser-Gouvernements von Neu-Guinea mit sich bringt, nötigliche Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit innerhalb der ihnen unterstellten Inselgebiete zugestellt sein. — Dagegen wird die deutsche Verwaltung der Inselgruppen von vornherein auf den feststehenden militärischen Apparat der spanischen Regierung, wie er momentan in Ponape zur Anwendung gebracht worden ist, verglichen können. Die Kaiser-Regierung ist davon überzeugt, daß es erfahrenen Beamten mit einer Anzahl eingesessener Polizeifeldzonen gelingen wird, die Eingeborenen, die in Ponape angesiedelt mit den Spaniern in Fehde gelebt haben, bald wieder zu beruhigen. Dem bedeutendsten Verwaltungsbereiche in Ponape sollen außer dem leitenden Beamten ein Kpt., ein Sekretär und ein Polizeimeister, der zugleich Post und Unterbeamter für eine Reihe anderweitiger Funktionen sein soll, zugestellt werden. Der leitende Beamte wird auch die richterliche Geschäftsführung des Eingeborenenrats und des Gerichts über Wege erster Instanz, der Sekretär das Amt des Gerichtsschreibers zu übernehmen haben. Die Organisation in Ponape soll ähnlich sein, nur wird dort an Stelle des Arztes ein Lazarettarzt gesetzt. Für den Hafen Saipan, wo man bei der höheren Kulturstufe und der andererseits ähnlich liegenden Bevölkerung der Marianenbewohner auf irgend welche größere Verwaltungsberechtigungen nicht zu rechnen haben wird, dürfte momentan auch im Hinblick auf den verhältnismäßig geringen

Tromben) besonders glücklich gewählt, während sich Rich. Wagner's tieferster Gesellschaffer-Marsch aus „Paradies“ nicht so recht in den Rahmen des Ganzen einfügen wollte.

U. S.

• Unsere Neuen Kolonien.

IV.

Alle übrigen Karolinen sind meist flache Atolle mit Lagunen in der Mitte oder einfache kleine Koralleninseln ohne Binnensee, nämlich nur wenig über dem Meeresspiegel gehoben und einander so tieflich ähnlich, daß die Schilderung einer für alle genügt. Nach die Flächenausdehnung ist nach den Berichten des Admirals Knorr („Annalen der Hydrographie“, 1876), „abgehoben von den davorliegenden tropischen Inselchen, im allgemeinen nur wenig verschieden. Die Länge derselben beträgt durchweg 4 bis 8 km, die Breite 3 km. An der Lopapeite bilden die durch das daneben liegende Riff etwas geschützten, aber kaum mit Sand oder Erde bedeckten, doch aneinander gereihten Korallensteine eine ungefähre 2 bis 3 m über dem gewöhnlichen Meeresspiegel liegende, steile Wand, zwischen der sich die Wurzeln des Mangrovenbaums festklammern. Dieser nackte Korallenboden, auf dem zu gehen sehr mühsam ist, wird nach der Mitte der Insel hin mehr und mehr durch Sand und Erde bedeckt, während der Boden der Bucht der Insel bereits mit fruchtbarem Rasen bewachsen ist und der weiße Sandstrand sich hier sanft in die See neigt. Gelegentlich, in der Zeit der weichen Südmare und Orkanen während der Sommermonate, werden die flachen Inseln überflutet, die Männer fließen sich ab dann in die Bäume, und die Weiber und Kinder, die nicht hinuntergeboten werden können, binden sich an die Stämme fest. Wasser wird während der ergiebigen, fast täglichen Regenfälle in den Löchern und Blättern gesammelt und ist daher nur in geringer Menge auf den Inseln vorhanden.“

Umsonst ein leitender Beamter und zwei Unterebeamte (Post und Postamtshelfer) genügen. Alle Beamten ohne Ausnahme sollen zunächst nur kommunalische sein. Die Auszahl der betreffenden Personalhonorare soll in erster Linie von dem Gehaltspunkte aus erfolgen, doch je höherer politischer, nomaligkeitsweise in der Södier gewonnener Rang ist.

— Den „Berl. Polit. Rund“ folgt darf als ziemlich sicher angesehen werden, daß ein Reichswohnungsgesetz, wie es von einigen Seiten gewünscht wird, nicht in Anspruch genommen werden wird. Gelegenheit der Ratifizierung einer hierauf bezüglichen Einigung in der Petitionskommission des Reichstages erhält der Regierungskommissar, daß die Reichsverwaltung durchdringen sei von der hohen Bedeutung, welche eine Besserung der Wohnungsverhältnisse der unbemittelten Volksklassen für die soziale Wohlhaber und die soziale Ethik bringe. Demgemäß sei auch in neuester Zeit bei der Gestaltung der Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz darauf Bedacht genommen worden, für die Versicherungskassen die Möglichkeit, Kapitalien zu Wohnungszwecken heranzuziehen, zunächst zu erweitern und zu erleichtern. Auch seien unzweckmäßige weitere Maßnahmen auf diesem Gebiete durch die Gesetzgebung und Verwaltung zu lösen. Zu beweisen aber sei es, daß gerade das Reich hier zum Eingreifen bereit sei und nicht vielmehr die Bundesstaaten die erforderlichen Maßnahmen zu überlassen seien. Das gelte sowohl von der Wohnungspolitik, d. h. vom Erbau und der Gesundheitspolitischer Vorrichtung über die Herstellung, Beschaffung und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmeren Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der Wohnungsförderung d. h. von der Förderung der Beschaffung billiger und geeigneter Wohnungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung. Nur durch die Bandesbezieher sei, daß das Bedürfnis nach Herstellung, Gedenkbarkeit und Benutzung von Wohnungsräumen, als auch von der

Berechtigungen getroffen haben. Der amerikanische Delegierte Kapitän Mohan beantragte drei Anträge, betreffend die von Hochseefahrten oder Neutralen aufgenommenen Verwandten oder Schiffsgäste, die während des Seesampels ins Wasser gerieten. Diese Anträge wurden dem Redaktionsausschuse zur Beratung überreicht. Sodann wurde einem vom Prof. Ester gehaltenen Antrage entsprechend der formelle Wunsch ausgesprochen, daß binnen kürzer Frist eine besondere Konferenz zum Zwecke der Revision der Geuerter Ueberenkunst abgehalten werden sollte. Die Kommission erkannte nach endgültiger Annahme von sehn Antragsartikeln zur Geuerter Konvention den Redaktionsausschuse für die Herstellung des Hauptprotokolls.

Italien.

Rom. Deputiertenkammer. Unter dem Räum der Rechten beantragte gehörte Bissolati, die Beleidigungsfreiheit des Hauses festzustellen. Nachdem dies gefasst, beantragte Ministerpräsident Pellegrini, heute die Abänderungen der Geschäftsaufordnung zu bewirken. Herri sprang vor, diese Beratung bis zum 30. November zu verschieben, und verlangte für seinen Vorschlag namentliche Abstimmung. (Vorfall.) Pellegrini erklärte, eine Ablehnung des Vorschlags Herris werde die Annahme des Regierungsantrages bedeuten; diese Auslegung wurde vom Panzani bestreitet. (Atem.) Radice stellte vor, erneut über den Antrag Pellegrini abzustimmen. Dr. Rubini sagte, alles habe seine Grenzen, auch die Mehrheit habe ihre Rechte; Redner unterstützte den Antrag Pellegrini. (Beifall rechts, Räum links.) Der Präsident rückte die Anfrage an das Haus, ob über den Antrag Pellegrini jauch abgestimmt werden solle. Das Haus beschloß, jauch über den Antrag Pellegrini abzustimmen, und nahm dann diesen Antrag unter heftigem Beifall des Rechten und des Centrums und dem Willensdruck der äußersten Linken an. Herri beantragte hierauf, zu bestimmen, daß die Beratung über die Abänderung der Geschäftsaufordnung in jeder Sitzung nur eine Stunde dauern dürfe. Die von dem Antragsteller beantragte namentliche Abstimmung wurde unter großem Lärm genehmigt. Der Antrag Herri wurde mit 227 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Nach Beantwortung mehrerer Anfragen untergetragener Art und Konkretisierung der Beleidigungsfreiheit des Hauses wurde die Sitzung aufgehoben.

Großbritannien.

London. In der gestern abgehaltenen Jahresversammlung der Royal Agricultural Society begüßte der Prinz von Wales, der zum Präsidenten für das Jahr 1900 ernannt wurde, den Vorsitzenden des Direktoriums der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft v. Krause und überreichte ihm das Abzeichen der Ehrenmitgliedschaft.

Das Oberhaus nahm gestern ohne namentliche Abstimmung die zweite Lesung der Londoner Lokalverwaltungsbill an.

Unterhaus. Parlamentsuntersekretär Brodrick erklärte gestern auf einer Anfrage, die dem britischen Vertreter in der Samoa-Kommission erteilten Instruktionen seien nicht derart, daß sie ihn an ein bestimmtes Verfahren binden. Es steht den Kommissaren frei, folches Vorgehen zu beantragen, daß sie nach voller Untersuchung der Thatsachen für erlaubt hielten. Der Kolonialminister Chamberlain teilte mit, daß nach einer Depeche des Premierministers von Neufüwales die dortigen Wählerversammlungen sich mit großer Mehrheit für die australische Föderation ausgesprochen haben. Ferner erklärte Minister Chamberlain, daß der Spiritueller in den Gebieten der Negerkonzerne, sowie in Lagos und im Negerküste-Protektorat auf 3 Schilling für die Gallone erhöht werden sei; die Erhöhung sei in Lagos am 13. Mai, im Negerküste-Gebiet am 16. Juni, sowohl für den zur Einfuhr gelangenden als den bereits vorliegenden Spiritus in Kraft getreten.

Man schreibt der „Polit. Korresp.“ aus London: Die ungewöhnlichen Schwierigkeiten, welche sich den Amerikanern auf den Philippinen entgegenstellen und deren Überwindung auch heute noch nicht abgeschlossen ist, werden in Japan mit schadenfroher Aufmerksamkeit beobachtet. Die Japaner würden das vollständige Scheitern des amerikanischen Unternehmens schon aus dem Grunde gerne sehen, weil ihnen der Eintritt der Union in die Reihe der „ostasiatischen Mächte“ überhaupt sehr unwillkommen ist, ferner weil sie sich im Falle des Rückzugs der Amerikaner von der genannten Inselgruppe einen direkten Vor teil für ihr Land, nämlich die Möglichkeit einer Gewinnung des japanischen Magazinbedes ver sprechen. In den östlichen Kreisen Tokios wurden selbstverständlich Absichten dieser Art nicht eingestanden, man kann jedoch überzeugt sein, daß ihnen der Gedanke des Eingreifens in die philippinische Frage, falls deren Lösung den Amerikanern nicht bald gelingen sollte, doch nicht ganz fern liegt. In der öffentlichen Meinung Japans zieht sich der Kampf der Philippinos gegen die Auseinandersetzung der amerikanischen Herrschaft unterhöhnen lebhafte Teilnahme fand, was sich, abgesehen von den erwähnten Gründen, aus der Stammesverwandtschaft, die zwischen den Japanern und einem Teile der Philippinenbevölkerung besteht, aus den Handels-

Die Kleidung besteht auf dem Palau-Inseln aus Kleidern aus der Rinde des Brotsfruchtbaumes für die Männer, die übrigens früher ganz nackt gingen, und Schürzen, Karikas, aus Bandanabläcken für die Frauen. Unter den übrigen Industrien spielt die Kord- und Wattenschiefer sowie die Herstellung von Schiefersteinen und Tonsteinen, besonders aus den möröklichen Distanzen, eine Rolle, vor allem der aus Kokosblättern gewonnene Sirup, der mit der Frucht der Terminalia catappa oder der der Carica papaya gemacht, eingekocht und zu einer harren Sammelteife abgeschüttet wird; auch die Taro-Knolle, Pfirsich, Bandana und Brotsfrucht dienen zur Bereitung ähnlicher Süßigkeiten. Die Schmuckstücke, deren Herstellung dem Distrikt Keelolong obliegt, sind nicht sehr kostbar, ihre Herstellung aber mühsam. Ein einziger Frauengürtel besteht aus 150 bis 200 polierten Stücken aus dem rot gefärbten Schleifstein einer Rulgel oder aus Schalen der Rosmarin. Aus Schleppen werden hergestellt: Röcke, Westen, Chiringe, Kremdancer, Deckel und allerlei Kleinigkeiten.

Besonders eigenartig ist auf Yap der Jatau, ein manöletniertiger Armring aus bearbeiteten Exemplaren der Segelknechte (Comus milospunctatus), das durch eine mühsame Operation über die Hand geändert wird und zeitweise über dem Halsgelenk verbleibt. Er ist nicht allein ein Schmuckgegenstand, sondern auch ein Orden und Standesschmuck und wird am linken Oberarm getragen. Weitere Armbänder werden auf den Palauinseln aus den Blattwirbeln des Dugong für höhere Häuptlinge verfestigt, und außerdem sieht man solche aus schweren Korallen und Rautenbeschlägen bei Tänzen und Festen auf Yap. Eine beliebte Tracht der Männer sind Halbdücker, die entweder aus den Scheiben der roten Muellverbündung der Schalenöffnung der Sturmschnecke (Cassisosa rufa) und den Röhnen der Gadselschnecke (Phryssar macrocephala) oder aus den weißen Scheiben der Segelknechte (Coromix nauma) und den schwarzen der Kokosnusschalen in der

interessen, die Japan mit den Philippinen verläufen, sowie aus dem Umstande, daß auf diesen Inseln 20000 Japaner leben, erklärt. Ueberdies hat zur Erhöhung der Sympathie der Japaner für die Philippinen nicht wenig die Propaganda beigebracht, die ein Onofre Aquinaldo, Dr. Vence, für diese Sache entwirkt hat. Dieser erschien seit dem Beginn dieses Jahres zweimal in Japan, das erste Mal in Januar, zu welcher Zeit er sich auf eine geheime Agitation befreit zu haben meinte. Das zweite Mal, im April, trat er offen auf und erzielte große Erfolge. Er hielt in Japan viele Reden, in denen er gegen die Amerikaner die bestürzenden Klagen erhob, an die Japaner die Auflösung rückte, die Philippiner in ihrem Freizeitcampus zu unterwerfen, und immer wieder der Auswirkung Ausdruck gab, daß ein Eingreifen Japans von vollem Erfolg begleitet sein würde. Dr. Vence rief mit seinen Redenungen großen Einfluß herbei, der bis heute nicht verschwunden ist. Die japanische Presse, welche den Onofre Aquinaldo damals viel feierte, hat bis heute nicht ausgesetzt, für die von Dr. Vence entwirkten Meen einzutreten. Trotzdem muß man jedoch bezweifeln, daß Japan, das im Innern bedeutende Fragen zu lösen hat, und dem wie läufig drohendes Kornholo so viel zu schaffen greifen werde, da es ja in diesem Jahre bereits sein könnte, den Kampf mit den Vereinigten Staaten anzunehmen.

Rußland.

S. Petersburg. (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur“) Großfürst Wladimir ist nach Bernischke militärische Besitzungen in Wiborg, Helgoland und Tammerfors vorgenommen, eben zur Fortsetzung der Besitznahme nach Kubo abgereist. Der Großfürst, der von der Bevölkerung überall glänzend empfangen wurde, sprach den von ihm bestellten Truppenstücken keine Zufriedenheit aus.

Serbien.

Belgrad. Die Zahl der Opfer der am 14. und 15. d. M. auf serbischen Gebiete stattgefundenen Kämpfe ist noch nicht bekannt, doch scheinen sie auf beiden Seiten beträchtlich zu sein. Die Türken transportieren ihre Verbündeten nach heimlich nach Pristina, während sie die Toten unterwegs beerdigten. In serbischen ostlichen Kreisen behauptet man, es sei gegenwärtig fest, daß der Angriffsspiel von einem Major und einigen anderen türkischen Offizieren, welche zu einem Schiffe im Strom der Sava-Spitze, in dem Hause eines berühmten albanischen Briganten, Versammlungen abgehalten hätten, vorbereitet worden sei.

Namäien.

Bukarest. Gestern suchten etwa 1500 Landleute, wie die „Agence Roumaine“ meldet, in die Stadt Slatina einquartiert unter dem Vorwand, sie wollten gegen die dortige Deputiertenwahl protestieren, bei der ein gewisser wegen anarchistischer Unruhen aus Frankreich ausgewanderter Pietzki unterlegen war. Die Bauern griffen das heiligste Holz mit Steinen, Stöcken und Revolvern an, wobei mehrere Soldaten verletzt wurden. Die Truppen feuerten läßlich auf die Angreifer, von denen mehrere, darunter einige tödlich, verwundet wurden. Die Urheber der Unruhen sind verhaftet.

Bulgarien.

Sofia. Vor Beginn der Abrechdebatte in der Sobranje beantragte gestern ein Deputierter von der Partei Dobrodolow, das Haus zu belagern, ob es in das auf parlamentarischem Wege ins Amt gelangte Kabinett Vertrauen lege. Die Minister Geklow und Dobrodolow sprachen gegen den Antrag. Die Sobranje votierte gleichzeitig der Regierung ihr Vertrauen.

Australien.

Pretoria. (Meldung der „Agence Havas“) Es ist durchaus falsch, daß hier seitens Deutschlands irgend eine Intervention stattgefunden habe, dabingehend, die Transvaalrepublik zu veranlassen, die vertragliche Ausdehnung zu erweitern. Die übrigen südafrikanischen Mächte beobachten dieselbe die gleiche Zurückhaltung.

Kapstadt (Reuter-Meldung). Die höchsten Militärbehörden haben die Kontrolle auf bestimmte Lieferungen für das Militär einzustellen und mit der Regierung, daß die Regimenter sich bereit halten müßten, auf ihren Befehl, Kapstadt zu verlassen. Andere Anzeichen für die Vorbereitungen zum aktiven Dienste sind, daß die Detachements des Lancashire-Regiments in Weyberg und Stellbosch sich mit den Regimenten in Kapstadt vereinigt haben.

Transvaal. Die „Hamb. Ract.“ schreiben: Von Mitgliedern des Stadtrats von Johannesburg, den Herren C. Bohn und Wilh. Jöhr, geht es nachricht, von den deutschen Mitgliedern des Stadtrats und von ungefähr 200 anderen, dort wohlbekannten deutschen Bürgern unterschrieben, an die Redaktion der „Australischen Zeitung“

Weiter angefordert werden, daß von ihnen große Schuldpaßstücke herausbringen.

Oberkörper und Beine sind bei beiden Geschlechtern unbekannt, doch erscheint die von den Freien allgemein geübte Tätorierung die schwere Kleidung fast ganz; nur Slaven bleiben ganz nackt. Eine vollständige Bekleidung des Körpers mit eingeritzten Linien ist Vorrecht der Hauptlinge; überhaupt steigt die Ausdehnung der Tätorierung mit dem Alter. Im Gegensatz zu Polynesien bleibt aber die Hüftengegend verhältnismäßig frei von Zeichnungen; die Frauen sind nur an den Armen, hier besonders mit Bildzeichnungen, und an den Händen tätowiert. Außerdem durchsetzen die Bewohner von Yap das Ohrplättchen, erweitern die Dehnung durch Ohrplättchen und tragen darin allerlei kleine Gegenstände, auch Blumen.

Auf der Mortlockgruppe ist die Tätorierung durchaus nicht allgemein üblich. Wenn sie aber geschieht, so werden nur zwei breite Streifen von Häute zu Häute und von Schüler zu Schüler tätowiert, auf den Ulnarmfeldern dagegen der ganze Körper über und über, so daß er mit einem geschwollenen Hände bedeckt zu sein scheint.

* Die Stadt Stockholm gab gestern im Seebad Saltsjöbaden ein Festessen zu Ehren der Teilnehmer an dem Hydrographisch-biologischen Kongreß Bürgermeister v. Tamm wohnte auf die ausländischen Herrscher. Der britische Gesandte brachte ein Hoch aus dem König Olaf von Schweden aus. Bürgermeister v. Tamm freilich saß auf das Wohl der Kongressmitglieder, wovon Prof. Dr. Hartwig (Deutschland) dankend erwiderte. Prof. Kristof Ranzen wünschte dem Kongreß guten Erfolg.

* St. Man schreibt uns aus Antwerpen: Die Ausstellung von östlichen Gemälden, die gelegentlich der 200-jährigen Geburtstagsfeier des berühmten Malers

gerichtete Zuschrift zu, in welcher gegen die wahrheitswidrigen Darstellungen des Johanneburger Verlegerhauses des erwähnten Blattes Protest erhoben wird und welche wir auf Gründen der obengenannten Herren hiermit nachdrückend zum Ausdruck bringen:

Johannesburg, den 25. Mai 1899.
Stadtrat.

An die verehrliche Redaktion der „Kölnischen Zeitung“
All. Die unterzeichneten deutschen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung von Johannesburg und die ferner unterzeichneten Deutschen erlauben sich Ihnen folgendes mitzuteilen: Seit einem Jahr ist Ihr siegelgelehntes Blatt hier durch Dr. Vogt, einen Verlegerhafter, vertreten, dessen Artikel längst den allgemeinen Unwillen der hier lebenden Deutschen erregt haben. Nachdem Sie und vor drei Jahren durch eine wütige Hecke in einen unüberbrückbaren Graben zu den hier wohnenden Engländern gebracht haben, mit denen wir, sofern sie den Gesetzen des Landes gehorchen, gerne friedlich zusammenwirken — lügen Sie jetzt den Kredit und die Ehre unseres geliebten Vaterlandes in der unerwartetwüchsigen Weise und mit den verwerflichsten Mitteln zu schädigen. Während die Lebensmittel hier im Preise sinken, lassen Sie sich von einer Teuerung berichten; während wir 18 Schillinge 6 Pence persönliche Abgaben zahlen, berichten Sie von ebensovielen Hunderten; während wir uns eines glänzenden Gewinnbeitrags erfreuen, melden Sie die Schäden der Pest aus; erzählen, daß sich hier bereits drei Pestfälle ereignet hätten, daß die Rossen die Gruben verlassen würden und Johannesburg wohlseinlich dem Ruin entgegenziehe; während unsere Regierung in jeder Weise bemüht ist, den Bürgern der deutschen Einwanderer entgegenzuleben und unter Präident Paul Kruger bei jeder Gelegenheit den Stolz auf unsere deutsche Abstammung zu betonen. Wenn Sie sich aber gebraucht fühlen, die Interessen jener Eltern von Engländern und anglierten deutschen Emporkommlingen zu verteidigen, die hier reich geworden sind und um das Land auszuspinden und zu vertragen trachten, dann spielen Sie sich wenigstens nicht als den Vertreter deutscher Interessen auf. Wir wollen nicht, daß durch die Ihnen überlassenden Eigentümner unser Land geschädigt wird; Sie haben in dieser Beziehung leider schon zu viel gehabt. Die dem Lande feindliche englische Presse drückt regelmäßig Überlebensfeste ihrer Artikeln ab. Wir wollen aber noch viel weniger, daß die Ihnen überlassenen Artikel als der Ausdruck unserer Stimmung angesehen werden. Wir protestieren aus energisch gegen eine solche Zumutung — — — — — Dass Sie durch Ihre Berichte auch den deutschen Export zu Gunsten des englischen Handels hier schädigen, geht unsere Landsleute in der alten Heimat an Hochachtungsvoll C. Bohn, Stadtrat. (Im Auftrage.)

Wien.

Bombay. (Meldung der „Reuterischen Bureau“) Die Unruhen in Süd-Indien haben sich auf Travancore ausgebreitet; die Auführer zwangen die Polizei zum Rückzug, raubten Waffen und Munition und besiegten Grauemeliten gegen die Benohner. Im Sambooradgarai (?) wurden 450 Häuser niedergebrannt.

Östliches.

Trebbin, 21. Juni.

— Wie das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium in der neuen Nummer seines Verordnungsbüros bekannt giebt, haben die in Evangelien beanspruchten Herren Staatsminister für den Bau einer Kirche in Höriwilh bei Bittau eine allgemeine Kirchenlotterie bewilligt, welche am 6. Sonntag nach Trinitatis — den 9. Juli d. J. — in den Kirchen eingezogen und am Sonnabend vorher, sowie am Tage der Klosterricht festgestellt werden soll. Bei diesen Ausländigungen soll folgendes zur Kenntnis der Gemeinden gebracht werden: Die Orte Wils und Krebsbach sind bis jetzt mit ihren ungefähr 1500 evangelisch-lutherischen Bewohnern nach Bittau eingepfarrt. Bei der Entfernung von der ist der Kirchenbezirk und die geistliche Pflege der beiden, in der Hauptstraße von Krebsbach wohnenden Ortsbewohnern bewohnt. Zwar werden schon jetzt dort von Zeit zu Zeit Gottesdienste in der Schule, früher in einem Saale des Gasthauses, abgehalten. Dieser Gasthof vermag aber dem Bedürfnis und dem Verlangen nach angemessener Versorgung durch Predigt und Seelsorge nicht zu genügen. Der Bau einer eigenen Kirche und die Anstellung eines eigenen Geistlichen am Dreieck ist vielmehr eine dringende Notwendigkeit. Wides ist nun im Werke.

im August d. J. hierjetzt vorzuhaben, macht die besten Fortschritte. So hat der Kaiser von Holland noch

in letzter Stunde die Erlaubnis zur Abfertigung von zwei großen Gemälden von Dyck nach Antwerpen erteilt, und auch die Schwierigkeiten, die sich der Überführung solcher Bilder aus Italien mit einem Male entgegenstellen, werden durch die eigens zu diesem Zweck nach Italien entstandene Kommission zweifellos gehoben werden. Auch aus England, aus Frankreich und aus verschiedenen Städten Deutschlands werden von Dutchen Gemälde eintreffen, so daß die Ausstellung insgesamt etwa 200 Bilder des Meisters umfassen wird. Da die Ausstellung in dem herrlichen neuen Museum stattfindet, so haben die Besucher Gelegenheit, sich gleichzeitig auch die sonstigen, in diesem prächtigen Gebäude enthaltenen Kunstwerke etwas näher anzusehen. Im Augenblick darauf wollen wir nur erwähnen, daß der Katalog zu dem neuen Museum über 5000 Nummern aufweist, darunter viele prachtvolle Gemälde von Rubens, Teniers, Rembrandt, Murillo u. a. Auch die Vorberichtigungen zu den Feierlichkeiten schreiten rübig voran. Ueberdies arbeitet man mit dem größten Eifer, um die Kosten für die männlichen und weiblichen Teilnehmer fertig zu stellen, die, meistens zu reichen Antwerpener Familien gehörend, diesmal eine große Pracht bei dem Festzuge entfalten werden. Welche Bedeutung man im Auslande den Feierlichkeiten beimäßt, geht schon aus der überaus lebhaften Beteiligung hervor, die der für den 20. und 21. August in Bittau genommene Gesangswettstreit in den benachbarten Niedern gefunden hat, wie z. B. in Holland, von wo aus bis heute nicht weniger als 15 Männergesangsvereine ihre Beteiligung angemeldet haben. Der allgemeine Lebhaftigkeit entspricht, was wird hierdurch diejenigen Personen, die alsdann hierzu zu reisen gedenken, wohl daran thun dürfen, wenn sie sich rechtzeitig nach einer Wohnung umsehen. Schon jetzt werden

Hörni hat es unternommen, sich aus Bittau aufzufassen zu lassen und ein eigenes Kirchenmeier am Ort zu begründen. Es vermögt aber dieses Unternehmen nicht aus eigener Kraft durchzuführen. Der Bau der Kirche und des Pfarrhauses wird, obwohl ein sehr geeigneter Platz dazu geschaffen werden ist, doch wenigstens noch 80000 M. kosten. Daraus sind bis jetzt nur 20000 M. vorhanden. Den noch fehlenden Betrag selbst aufzubringen, ist Hörni bei seinen Erwerbsverhältnissen und seiner geringen Stellung nicht im Stande, zumal es schon für andere Bedürfnisse hoch belastet ist. Die neue Gemeinde bedarf daher des kräftigen Beistands der Verbrüderlichkeit, der willigen Mithilfe des Glaubensgenossen hin und her im Lande. Und darum bitte ich inständig. Das in ihr eine würdige Stätte bereit zu werden für die Verherrlichung eines lebendig-gläubigen Gemeinde: dazu mögen geholfen werden durch reichliche Gaben.

— Mit Genehmigung des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums ist die Hilfsgründungsstelle in Leipzig-Sellerhausen zu einem der Sollorte des Stadtrats zu Leipzig unterstehenden Diakonie erholet und dem bisherigen Hilfsgeistlichen Carl Richard Merzel übertragen worden.

* Von 11. bis 25. September d. J. soll wieder ein

Institutionskursus für innere Mission für Geistliche, Kandidaten des Predigtkrambs sowie für jüngere Regierungsbürobeamte veranstaltet werden, bei dem Hochmeister Voigt über die verschiedenen Zweige der inneren Mission halten und unter fundiger Führung die in Dresden und Umgegend befindenden Anstalten besichtigt werden sollen. Das Landeskonsistorium hat dies, einem ihm fungenswerten Wunsche entsprechend, mit dem Sommerfest bekannt gemacht, daß Amelungen zu diesem Kursus bis 29. Juli d. J. an die Geschäftsstelle des Landeskonsistoriums für innere Mission, Dresden, Hindendorfstraße 17, zu rufen sind, woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

* Zu Ehren des Fürsten Bismarck veranstalteten heute vormittag die Studenten der Königl. Technischen Hochschule, der Königl. Tierärztlichen Hochschule und der Königl. Akademie der bildenden Künste eine glänzende Kulturfahrt, die von der Städtelasse ihren Ausgang nahm. Den Zug eröffnete eine Abteilung berittener Musik in fiedlern mittelalterlichen Trachten, wie sie vom Mittelalter her noch in Auerhainer fand (Garderoben-Kapelle). In vier- und zweispännigen Wagen folgten der Kutscher, die Finken, die Polophymnia, meisterschaftliche Vereine, Crato, Oberursla, Verein deutscher Studenten, Germania, Ausländer-Verein, Dresdner S.C. von der Technischen Hochschule. Die Kulturfahrt verließ von Anfang bis Ende ohne Störung. An die Studentenfest der Königl. Hochschule schloß sich die der Tierärztlichen Hochschule an. Den Schluss bildeten die Studenten der Akademie der bildenden Künste. Der Zug nahm seinen Weg von der Städtelasse durch die Elias-, Wallstraße, Gritzs-, Gruner und König

Deutsche Kunstausstellung.

Sonntag, den 25. Juni, Nachm. 4—7 Uhr

— im Ausstellungs-Park —

(bei regnerischer Witterung im großen Saal des Gewerbehauses)

Sänger-Fest

veranstaltet vom

Dresdner Lehrergesangverein

unter Mitwirkung der deutsch-böhmischem Vereine

Aussiger Gesangverein und Leitmeritzer Musikverein mit ihren Damenchoren,

I. Teplitzer Männer-Gesangverein,
Warnsdorfer Männergesangverein

und der Kapelle des

Königl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 177 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten H. Röpenack.

Eintrittspreis mit Besuch der Deutschen Kunstausstellung (vorausgesetzt, dass das Sängerfest im Ausstellungs-Park stattfindet) 1 Mark. — Karten nur im Ausstellungs-Palast. — Dauerkarten-Inhaber haben von nachmittags 2 Uhr ab 50 Pfg. nachzuzahlen. — Abonnementkarten von 2 Uhr ab ungültig.

Von 7—10 Uhr: Militär-Concert.

Prager Strasse 2. Heinrich Esders Ecke Waisenhausstr.

Telephon-Amt 1, 4875.

Grösstes Special-Geschäft für Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben.

Reise-Saison

Für die Reise-Saison empfehle ich
Reinwollene Anzüge nach Mass Anfertigung innerhalb 10 Stunden bei garantiertem Sitz.

Wasserdichte Havelocs im Preise von M. 22.— bis M. 45.—

Loden-Juppen im Preise von M. 7,50 bis M. 25.—

Im Preise von M. 2,75 bis M. 15.—

Wasch-Anzüge für Kinder

im Ausverkauf

Reelle Bedienung.

Auf Wunsch stehen Stoffproben sowie ein Zuschneider zum Maassnehmen gern zu Diensten.

Sächsische 3% Rente.

Abgängen zum Subscriptionskurs von 85%, wie auch Verkaufs- und Kaufpreis anderer Wertpapiere gegen diese billigen, so ganz besonders zur bauenden Kapitalanlage empfehlenden Staatspapiere berechnen zur promptesten Ausführung.

SÄCHSISCHE BANKGESELLSCHAFT
QUELLMALZ & Co.

Dresden-A., Leipzig, Dresden-N.,
Pragerstrasse 20, I. Petersstrasse 17. am Markt 9, part.

Echte Teppiche

Perser, Indische, Japaner etc.

Grösstes Lager.

Reelle Bedienung.

Niedrigste Preise.

Joh. Georg Pohle,
Dresden-A., Struvestrasse 7.

J. G. Rätze

32 Schlossstrasse 32

dem Königl. Schloss gegenüber.

Leinenwand, Hemdenstochse, Tischdecke, Theopodesche,
Handtuch, Taschentücher, Korven- und
Bones-Wäsche, Bettdecken, Sardinen, Bettfedern.
Anfertigung von Brautausstattungen.

Atelier für amerikanische

Schönheitsmassage und Nagelpflege

Prager Strasse 25, I.

Verkäufe: Dr. Otto Höhne mit Fr. Helene Grunewald in Neusalza; Dr. Fritz Hilberbrand in Plauen i. S. mit Fr. Marie Lange in Leipzigerstrasse; Dr. Otto Lenz in Hirschberg mit Fr. Heddy Schulz in Leipzig.

Bermählt: Dr. Wilhelm Mohr mit Fr. Marie Krause in Löbau; Dr. Peter Georg Graebt in Görlitz i. O. mit Fr. Frieda Schröder in Chemnitz; Dr. med. Reinhard Hößmann mit Fr. Thella Berner, geb. Weiß, geb. Sipp in Leipzig-Gohlis; Dr. Dr. med. Augusto Gardens in Leipzig mit Fr. Helmuth Möller in Torgau; Dr. Johannes Grotius in Leipzig mit Fr. Anna Müller in Plauen i. S.

Geboren: Dr. Amalie Aug. Emilie Heinrich (49 J.) in Dresden; Dr. Walter Clemens in Dresden; Frau Margarete Tröger, geb. Hoffnung in Radebeul; Dr. Emil Böhme in Dresden eine Tochter (Kinder, 1 J. & 2 J.); Frau Rosalie Pöhlwinkel, geb. Hoffnung in Dresden; Frau Emilie Ernestine Henze, geb. Vogel (72 J.) in Dresden; Frau Christiane Henriette Weinhold, geb. Hartwig in Plauen; Dr. Carl Gottfried Mößler, Weinhofmann in Chemnitz (78 J.); Dr. Johann Heinrich Schmidt, Martinimühle a. d. in Weissen (78 J.); Frau Hermann Kühn in Plauen i. S. ist in Weissen.

Familiennotizen.

Geboren: Ein Knabe: Hen. Paul Jacob in Leipzig; Dr. Richard Toeplitz in Leipzig. — Ein Mädchen: Hen. Philipp Paul in Limbach i. S.; Hen. May liegt in Weissen.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Else mit Herrn Dr. jur. Curt Bergmann, Referendar am Königl. Amtsgericht Dresden, berichten sich ergeben anzugeben.

Rößchenbroda, im Juni 1899.

Richard Kunath
und Frau Marie geb. Beer.

Weine Verlobung mit Gedanken Else Kunath, Tochter des Herrn Rentier Richard Kunath und dessen Gemahlin Frau Marie geb. Beer, welche es mich ergeben anzugeben.

Dresden, im Juni 1899.

Dr. jur. Curt Bergmann.

Nachruf.

Am 16. d. Monats verließ zu Marienbad, wo er Erholung suchte, plötzlich und unerwartet

Herr Emil Bernhard Kaiser

Vorbesitzer des Hotel Bellevue und seit Gründung der Actien-Gesellschaft gleichen Namens Vorstand derselben.

Der unterzeichnete Aufsichtsrath beklagt den Verlust dieses ausgezeichneten Freunden, der mit zahlreicher Tätigkeit für das Wohl der Gesellschaft wirkte, aufs tiefe und ruft ihm über das Grab hinzu die Sicherung seiner Erinnerung nach.

Dresden, im Juni 1899.

Der Aufsichtsrath der Actien-Gesellschaft Hotel Bellevue

Wm. Ansoop, Vorsitzender.

Hierzu zwei Beilagen.

Bade- und Reise-Saison.

Badeschwämme,

Badehauben,

Bäder,

Cravatten,

Gummi-Schwämme
(haltbarer wie jeder
andere Schwamm),

Gummi-Wäsche,

Gummi-Mäntel,

Gummi-Pelerinen,

Hosenträger,

Portemonnaies,

Kämme und Bürsten,
Papier-Wäsche mit Stoff-
bezug,

Plaidriemen,

Plaidhüllen,

Reiserollen,

Rucksäcke,

Reiseluftkissen,

Schwimmgürtel,

Schirmhüllen,

Touristentaschen,

Waschbecken u. s. w.

Carl Weigandt

Kgl. Sächs. Hoflieferant

König Johannstrasse 19.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Die kleine Schmiederei. Schmiede in
vier Ebenen von Paul Langenbeck. An-
fang 1/2 Uhr. Ende vor 10 Uhr.
Freitag: Viele Verkäufe.

Residentheater.

6055

6056

6057

6058

6059

6060

6061

6062

6063

6064

6065

6066

6067

6068

6069

6070

6071

6072

6073

6074

6075

6076

6077

6078

6079

6080

6081

6082

6083

6084

6085

6086

6087

6088

6089

6090

6091

6092

6093

6094

6095

6096

6097

6098

6099

6100

6101

6102

6103

6104

6105

6106

6107

6108

6109

6110

6111

6112

6113

6114

6115

6116

6117

6118

6119

6120

6121

6122

6123

6124

6125

6126

6127

6128

Erste Beilage zu N° 141 des Dresdner Journals. Mittwoch, den 21. Juni 1899, abends.

Ortlieb.

Dresden, 21. Juni.

Die Königl. Sächsischen und die Königl. Bayerischen Staatsseisenbahnverwaltungen beschäftigen auch in diesem Jahr wieder zur Erleichterung des Besuchs der Bayerischen sowie der Tiroler und Schweizer Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Auflstein und Lindau abzuholen. Der erste Sonderzug wird am 1. Juli nur von Leipzig, Bayreuth, Chemnitz und Leipzig aus vorleben. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig (Bayer. Hof) aus am 1. und 16. Juli um 3 Uhr 30 Min. vormittags, am 14. Juli aber um und am 14. August 9 Uhr nachmittags; von Dresden-Althabt (Hauptbahnhof) aus am 14. Juli und 14. August 6 Uhr nachmittags, am 15. Juli aber nachmittags 1 Uhr 25 Min., und von Chemnitz aus am 14. Juli und am 14. August nachmittags 9 Uhr und am 15. Juli 5 Uhr 25 Min. nahezu. Alles Nähere über die Anfahrtszeiten der Sonderzüge in München und über die Weiterfahrt dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. c. sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise, über die in Salzburg, Auflstein und Lindau ausliegenden Anschlussbahnlinien und Abzweigstellen nach den Alpen, ferner über die sonderlichen Bestimmungen sind aus der jetzt erschienenen Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen aller größeren sächsischen Staatsbahnenstationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrtkarten in Leipzig (Grimmaische Straße 2), in Dresden-Althabt (Wiener Straße 2) und in Chemnitz (Albertstraße 4) unentgeltlich abgegeben wird. Briefliche Bekanntmachungen sind zur Frankierung 3 Pf. in Marken beizulegen.

Weiters nach dem westlichen Deutschland, der Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien und England seien auf eine Ueberleitungskarte der Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenbahn aufmerksam gemacht. Diese läßt sich leicht in den Brusttasche verwerken und gibt gleichzeitig eine Ueberleitung über die wichtigsten direkten Schnellzüge der vorgenannten Länder im gegenwärtigen Verkehr, über die in diesen Zügen eingesetzten Durchgangszügen, Speise- und Schlafwagen u. c. Auch der direkte Verkehr von Dresden und Leipzig mit jenen Ländern ist übersichtlich behandelt und somit bedürftige Reisende, welche weit Strecken bis an das Endziel zurücklegen, eines besonderen Rückschlusses nicht. In der heutigen Ausgabe steht für zusammenstellbare Fahrtkartenfeste werden betarifte Uebersichtskarten verabfolgt.

Vor morgen ab wird die Wölfersdorfer Straße wegen Umpleistung auf die Dauer der Arbeiten für den Fahrt- und Reitverkehr gesperrt.

Der Königl. Sächsische Militärvereinsbund hält seine 20. ordentliche Bundes-Generalversammlung am Sonntag, den 9. Juli d. J., vormittags 11 Uhr im Saale des Konzerthauses „Zum Schwan“ Ritterberger Straße Nr. 2 ab.

Der Vergnügungsabend für das XIII. deutsche Bundesfestfeier im Jahre 1900 hat beschlossen, dem Zentral- und Bauausschuß die Errichtung eines Freilichtzirkus und eines Naturtheaters vorzuschlagen, auch mit dem Wirtschaftsausschuß wegen der sonstigen Ausbildung ins Vereinnehmen zu ziehen. Dr. Herzfelde berichtete, daß das Fest der Rosen genannt werden können, denn eine solche Fülle von Rosen ist nur selten in voller Entwicklung zu sehen, zumindest wie in dieser Woche, und noch lange werden die dicht aneinanderstehenden herabhängenden Knospen reichen Erfolg für die abwollenden Blumen bieten, die im Verein mit den stark duftenden Tauben des Friedens und den Blütenzweigen der Rosen einen deinäckern delikatzenhaften Geruch verbreiten. Wer gegenwärtig unser Freibühne besucht, wo die Rosen in allen Farben und Formen in Hunderten tausenden von Blumen das Auge erfreuen, oder wer seinen Spaziergang durch unsre öffentlichen Gärten und Promenaden, besonders durch den Rosengarten, den Zwinger, den Herkulesgarten und den Palaisgarten, in mehr leidet, kann das große Halbkund am Berge hunderte von Hochblumen aufweisen, untermischt, der wird einen Hochgenuss sel tener Art haben.

Das vom Dresdner Lehrergesangverein Sonntag, den 25. Juni, nachmittags von 4 bis 7 Uhr im Parke der Ausstellung zu Ehren der Gäste aus Wöhren geplante Sängerspiel erregt in allen Kreisen lebhaftes Interesse. Das Programm, das wir demnächst vollständig mitteilen werden, umfaßt Wohlfahrtspflege unter Leitung des Herrn Friedrich Brandes, gefügt von den Männergesangvereinen zu Wöhren, Leitzsch, Teplice I und dem Dresdner Lehrergesangverein. Einzelheiten der genannten Vereine, gewischt Wohlfahrtspflege, gefügt von den Vereinen zu Leitzsch und Wöhren und deren Damen- gesangvereinen, endlich Männerquartette, vorgetragen von dem Russischen Quartett und den drei Quartettvereinigungen des Dresdner Lehrergesangvereins. Den orchesterlichen Teil des Konzertes hat die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 177 unter Leitung des Herrn Königl. Waffendienstigen Röpke übernommen. Die Mannigfaltigkeit des Programms und der Name der ausführenden Kräfte wird nicht verschleiern, zahlreiche Besucher auch von auswärtigen

anzuziehen, die mit Besuch des Konzertes die Besichtigung der Deutschen Kunstausstellung zu verbinden gedenken.

Das Vergnügungsabend der Deutschen Bauausstellung im Jahre 1900 dürfte nach den ein- gegangenen Entwicklungen die untergezogene „Alte Stadt“ wahrheitlich noch übertragen. Es wurde kurzlich bestimmt, daß das mit dem 1. Preise ausgezeichnete Projekt des Leipziger Architekten Friß Dresdner, eine „räumliche Gestaltung und eine germanische Grenzmauer“ darstellen, zur Ausführung gelangen werde, doch hat sich der Generalrat-Lausitz bis jetzt über die Ausführung der preisgekrönten Entwürfe überhaupt noch nicht schriftlich gemacht. Die Entscheidung soll vielmehr in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Feuerwehr wurde gegen nachmittags gegen 5 Uhr nach Friedensgasse 10, gegen 1/2 Uhr abends nach der „Großen Wirtschaft“ im Königl. Großen Garten und kurz Zeit später nach Laubachstraße 30 alarmiert. Der erste und dritte Alarm (bei letzterem mußte der Neustädter Löschzug nach Altstadt ausbrechen) betrafen nur Rauchentzündungen. Der Stand in der „Großen Wirtschaft“ war auf unerwartete Weise in einem kleinen Seitengebäude entstanden, in dem sich u. a. die Gasbereitungseinrichtung befand. Im Vorraum desselben stand ein Tisch mit Gasoline, welches vom Feuer ergriffen wurde und ihm eine Zeit lang gute Rauchung gab. Die Türe zur Stelle gekommen Feuerwehr setzte zwei Schlauchzüge in Thätigkeit und verhinderte ein Weitergreifen des Brandes, der in der Haupthalle nur Schadensabzeichen anrichtete. Im vorderen Garten wurde währenddessen das Konzert vor einem zahlreichen Publikum weitergeführt, welches letzteres von der abseits liegenden Brandstelle fast nichts zu Gesicht bekam. Ein schwerer Brandfall, zu dem jedoch die Feuerwehr nicht alarmiert wurde, fand zur selben Zeit auf der Bürgerstraße in Vorstadt Bischfeld statt, wo eine 22 Jahre alte Frau durch einen Spirituskocher am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitt. Nachdem der hinzugeraffene Dr. Bitter die erste Hilfe geleistet hatte, wurde die Verunglückte mittels Unfallwagen nach der Diakonissenanstalt übergeführt.

Das Johannisfest wird diesmal mit vollem Recht das Fest der Rosen genannt werden können, denn eine solche Fülle von Rosen ist nur selten in voller Entwicklung zu sehen, zumindest wie in dieser Woche, und noch lange werden die dicht aneinanderstehenden herabhängenden Knospen reichen Erfolg für die abwollenden Blumen bieten, die im Verein mit den stark duftenden Tauben des Friedens und den Blütenzweigen der Rosen einen deinäckern delikatzenhaften Geruch verbreiten. Wer gegenwärtig unser Freibühne besucht, wo die Rosen in allen Farben und Formen in Hunderten tausenden von Blumen das Auge erfreuen, oder wer seinen Spaziergang durch unsre öffentlichen Gärten und Promenaden, besonders durch den Rosengarten, den Zwinger, den Herkulesgarten und den Palaisgarten, in mehr leidet, kann das große Halbkund am Berge hunderte von Hochblumen aufweisen, untermischt, der wird einen Hochgenuss sel tener Art haben.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge geplanter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der Unterricht teilweise im Königl. Polytechnikum abgehalten, da die Bauarbeiten im Kreuzschulgebäude noch Wochen hinaus über die Ferien andauern werden.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Das „Leipz. Tag.“ meldet: Der vom Vorstand des Konservativen Vereins hier selbst für den 3. sächsischen Landtagswahlkreis Leipzig-Süd als Kandidat aufgestellte Dr. Redakteur Seydel ist von seiner Kandidatur zurückgetreten. Somit befindet sich dieser Wahlkreis nur noch die Kandidatur des Herrn Rautenkämper. Er ist noch unbekannt, der Vorstand des Konservativen Vereins diese Kandidatur nunmehr nur feinig gemacht hat. — Nach den nun sämtlich

in unserer Universität eingegangenen Personalverschüssen der deutschen Universitäten kommt Leipzig mit 3270 Studenten und 331 Hören nächstes der Besucherzahl wiederum an dritter Stelle. Vorangegangen ist die Universität Berlin mit 4997 Studenten und 4252 Hören, sowie München mit 4257 Studenten und 4252 Hören.

Das Vergnügungsabend der Deutschen Bauausstellung im Jahre 1900 dürfte nach den ein- gegangenen Entwicklungen die untergezogene „Alte Stadt“ wahrheitlich noch übertragen. Es wurde kurzlich bestimmt, daß das mit dem 1. Preise ausgezeichnete Projekt des Leipziger Architekten Friß Dresdner, eine „räumliche Gestaltung und eine germanische Grenzmauer“ darstellen, zur Ausführung gelangen werde, doch hat sich der Generalrat-Lausitz bis jetzt über die Ausführung der preisgekrönten Entwürfe überhaupt noch nicht schriftlich gemacht. Die Entscheidung soll vielmehr in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Feuerwehr wurde gegen nachmittags gegen

5 Uhr nach Friedensgasse 10, gegen 1/2 Uhr abends nach der „Großen Wirtschaft“ im Königl. Großen

Garten und kurz Zeit später nach Laubachstraße 30

alarmiert. Der erste und dritte Alarm (bei letzterem mußte der Neustädter Löschzug nach Altstadt ausbrechen)

betrafen nur Rauchentzündungen. Der Stand in der „Großen Wirtschaft“ war auf unerwartete Weise in einem kleinen Seitengebäude entstanden, in dem sich u. a.

die Gasbereitungseinrichtung befand. Im vorderen Garten wurde währenddessen das Konzert vor einem zahlreichen Publikum weitergeführt, welches letzteres von der abseits liegenden Brandstelle fast nichts zu Gesicht bekam.

Ein schwerer Brandfall, zu dem jedoch die Feuerwehr

nicht alarmiert wurde, fand zur selben Zeit auf der Bürgerstraße in Vorstadt Bischfeld statt, wo eine

22 Jahre alte Frau durch einen Spirituskocher am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitt. Nachdem der hinzugeraffene Dr. Bitter die erste Hilfe geleistet

hatte, wurde die Verunglückte mittels Unfallwagen nach

der Diakonissenanstalt übergeführt.

Das Johannisfest wird diesmal mit vollem

Recht das Fest der Rosen genannt werden können, denn

eine solche Fülle von Rosen ist nur selten in voller

Entwicklung zu sehen, zumindest wie in dieser Woche,

und noch lange werden die dicht aneinanderstehenden

herabhängenden Knospen reichen Erfolg für die abwollenden

Blumen bieten, die im Verein mit den stark duftenden

Tauben des Friedens und den Blütenzweigen der

Rosen einen deinäckern delikatzenhaften Geruch

verbreiten. Wer gegenwärtig unser Freibühne besucht,

wo die Rosen in allen Farben und Formen in Hunderten

tausenden von Blumen das Auge erfreuen, oder wer

seinen Spaziergang durch unsre öffentlichen Gärten und

Promenaden, besonders durch den Rosengarten, den

Zwinger, den Herkulesgarten und den Palaisgarten, in mehr

leidet, kann das große Halbkund am Berge hunderte von Hochblumen aufweisen, untermischt,

der wird einen Hochgenuss sel tener Art haben.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum

Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge ge-

planteter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher

beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der

Unterricht teilweise im Königl. Polytechnikum abgehalten,

da die Bauarbeiten im Kreuzschulgebäude noch Wochen

hinaus über die Ferien andauern werden.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum

Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge ge-

planteter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher

beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der

Unterricht teilweise im Königl. Polytechnikum abgehalten,

da die Bauarbeiten im Kreuzschulgebäude noch Wochen

hinaus über die Ferien andauern werden.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum

Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge ge-

planteter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher

beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der

Unterricht teilweise im Königl. Polytechnikum abgehalten,

da die Bauarbeiten im Kreuzschulgebäude noch Wochen

hinaus über die Ferien andauern werden.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum

Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge ge-

planteter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher

beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der

Unterricht teilweise im Königl. Polytechnikum abgehalten,

da die Bauarbeiten im Kreuzschulgebäude noch Wochen

hinaus über die Ferien andauern werden.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum

Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge ge-

planteter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher

beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der

Unterricht teilweise im Königl. Polytechnikum abgehalten,

da die Bauarbeiten im Kreuzschulgebäude noch Wochen

hinaus über die Ferien andauern werden.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum

Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge ge-

planteter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher

beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der

Unterricht teilweise im Königl. Polytechnikum abgehalten,

da die Bauarbeiten im Kreuzschulgebäude noch Wochen

hinaus über die Ferien andauern werden.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum

Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge ge-

planteter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher

beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der

Unterricht teilweise im Königl. Polytechnikum abgehalten,

da die Bauarbeiten im Kreuzschulgebäude noch Wochen

hinaus über die Ferien andauern werden.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum

Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge ge-

planteter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher

beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der

Unterricht teilweise im Königl. Polytechnikum abgehalten,

da die Bauarbeiten im Kreuzschulgebäude noch Wochen

hinaus über die Ferien andauern werden.

Die Feuerwehr am heutigen Gymnasium zum

Heiligen Kreuz werden diesen Sommer infolge ge-

planteter größerer Bauleidenschaften eine Woche früher

beginnen als in den anderen Schulen. Nach den Ferien wird der

mit zahlreichen trefflichen Illustrationen unterlegt. Von besonderem Interesse ist der Abschnitt über die „unterseelischen Räumlichkeiten“. Das nächste Hauptstück, das auch schon in den vorliegenden Heften begonnen wird, ist den „Kriegsmitteln zu Lande“ gewidmet; hierbei werden das Geschützrohr im allgemeinen und die Schellfeuergeschüze im besonderen in übersichtlicher und erläuternder Weise an der Hand reicher Abbildungen beschrieben. Der Vertrag der Materie, die wohl kaum in einem zweiten populären Werk in knapper Form so ausführlich behandelt ist, ist leichtlich dem Verständnis eines großen Kreises angepaßt. Die sechs letzten Lieferungen des Werkes werden die Handfeuerwaffen und die Werkstoffe zu Lande behandeln.

* Die neuesten Hefte 14 und 15 des im Verlage von Hesse & Tüllerberg in Stockholm erschienenen Prachtalmanachs von Graf v. Wrangel, „Die souveränen Fürstenhäuser Europas“ enthalten in ihrer deutschen Ausgabe die Abteilungen Mecklenburg-Strelitz, Monaco, Montenegro, Niederlande, Österreich-Ungarn (Anfang), in der französischen Ausgabe die Abteilungen Lippe, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Die vorliegenden Hefte haben, wie ein Blick auf die zeitgenössische Geschichte beweist, großer historischer Interesse. Man braucht nur an den lippischen Erbfolgekrieg und den Haager Friedenskongress zu erinnern. Bei Österreich-Ungarn finden wir eine vorzügliche Bilderserie Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph nach einer ganz neuen Aufnahme. Das Bild des ermordeten Kaiserin Elisabeth kommt nicht zur Veranschaulichung, weil das Werk nur die Porträts der lebenden Mitglieder der souveränen Fürstenhäuser Europas bringt. Der Text befindet sich wie vor die große Gewissenhaftigkeit des Herrschers; die zum größten Teile von den Fürstlichkeiten selbst ausgewählten Bilder sowohl wie die historisch außerordentlich wertvollen Belebungen sind in der bekannten Weise überaus scharf wiedergegeben. Gleichwie die vorausgegangenen, so dürften auch die vorliegenden Hefte als Kuster des Buch- und Kunstdruckes gelten. Der Verleger will uns noch mitteilen, daß er das Werk durch weitere Reihen jugendlich machen will, daß er Ratenzahlungen von 5 M. im Monat gesetzte.

In der Königl. Sachs. Hofbuchhandlung S. Burdach, Schloßstraße 22, sind in der Zeit vom 12. bis 17. Juni folgende Neuauflagen eingetroffen: Neu, Die Christ Jesu. 4 M. 80 Pf. — Span. Die Barden der dekorative Kunst. 2 M. — Prag-Darstellung. Jobmannsverlag. 5 M. — Boekeler, Schweiz. 28. Juli. 1899. 8 M. — Alabistrion der deutschen Volkspartei. Heft 3. 50 Pf. — Scherzer, Geschichte. 6 M. — Albrecht, Formen und Inhalt der Lehramente. 3 M. — Hähnert, Paradies Tafel alter Lieder der Ede. 1899. 60 Pf. — Wolzogen, F. v. Das dritte Reichsteil. Geb. 1 M. 50 Pf. — Rogge, Aus heben. Jobmanns. 5 M. — Wöhrel, Die bestimmten algarischen Fleischarten. 4 M. — Geiger, Der deutsche Kochschulunterricht. 1 M. 25 Pf. — Schumann-Boigt, Lehrbuch der Pädagogik. III. Teil. 3 M. 80 Pf. — Stärker, Lehrbücher für den evangelischen Religionsunterricht. 1 M. 20 Pf. — Damaskos, Lehrbuch der physiologischen Chemie. 15 M. — Die Grenzen. 1899. Nr. 24. 1 M. — Die Kunst. 1899. Heft 177. 60 Pf. — Wohler, Therapeutisches Lexikon. 5 M. — Wöhrel, M. Sie leben getrennt und andere Humoresken. 1 M. 50 Pf. — Hajel, Pathologie und Therapie der Nebenhöhlen der Nase. 2 M. — Hajel, Beiträge für analytisch-chemische Untersuchungen. 1 M. — Hajel, Anleitung zur qualitativ-quantitativen Analyse. 1 M. — Kießner, Grundriss der Organisationslehre. II. Teil. 2 M. — Kießner, Lehrbuch des Sollerscretes. 8 M. — von J. Hoff, Vorlesungen über theoretische und physikalische Chemie. II. Heft. Chemische Statistik. 4 M. — Städtische Schule, Materialien für Schule. 2 M. — v. Böckeler-Baumberg, Der Weltorganismus. 2 M. — Leibenberg, M. v. Der Junger Werner von Brundisien. 4 M. — Glasen, Schwerer Bauernpolitik im Zeitalter der Reformation. 5 M. — London, Geschichte der italienischen Literatur im 18. Jahrhundert. 12 M.

Vermischtes.

* Bei dem am vergangenen Sonnabend über die Bahn Brunsbüttel-Cuxhaven-IV. Feuerschiff-Brunsbüttel in der Überbindung stattgefundenen Wettkampf des Norddeutschen Regattaver eins (Hamburg) geriet auf der Hinfahrt die Rennjacht „Meteor“ Sr. Majestät des Kaisers auf dem Mittelrücken an Grund. Sie wurde dadurch, da die Mannschaft das Fahrzeug aus eigener Kraft nicht freimachen konnte, hors de combat gesetzt. Sr. Majestät befanden sich an Bord. Zur Hilfestellung eilte zunächst ein Torpedoboot herbei, dem aber beim Abstoßversuch die Trossen brach. Güssig befand sich, so schreibt man dem „Hann. Courier“, der Schlepper des Nordischen Bergungsvereins „Reiter“ in der Nähe; auf ihm wohnte dessen Direktor, Dr. Dahlström, mit einigen Freunden der Regatta bei. Dr. Dahlström, mit ohne Beruf keine Hilfsleistung an, die sofort mit Dent angenommen wurde. „Reiter“ bereitete dann den „Meteor“ mit leichter Wüste aus seiner üblichen Lage. Der Monarch waren im heiteren Raum und nahmen den Zwischenfall, den niemand verschuldet hatte, da die Karten die wohl erst vor kurzem entstandene Sandbank noch nicht verzeichneten, von der humanistischen Seite auf, schrezen über Sein „Vey“ mit den an Bord befindlichen und rieben noch später dem Insader der „Senta“ (Bönning-Hamburg), die sich beim Segeln vorteilhaft auszeichnete, zu: „Ich gratuliere! Aber wo waren Sie geboren, wenn wir nicht geschafft hätten?“ — „Meteor“ nahm nach seiner Befreiung die Weiterfahrt, selbstverständlich vom weiteren Wettbewerb zurücktretend, wieder auf und vollendete die 17 Meilen lange Radschatt in 1½ Stunde.

* Lieutenant Hannemann vom Seebataillon in Kiautschou ist vor wenigen Tagen bei seinen Eltern in Polzin angelangt, um dort einen mehrmonatigen Urlaub zu verleben. Er ist jener Offizier, der am 25. März d. J. auf Anordnung seiner vorgesetzten Behörde mit dem Döbelner Koch und Bergmeister Borcholt in das Innere der Provinz Schantung in China, in eine Gegend geschieht wurde, die noch nie von einem Europäer betreten worden war. Er und seine Begleiter wurden dort von einer mehrere Hundert Mann zählenden Roten Chinesen verfolgt und angegriffen. Nur durch die ausgezeichnete Wirkung von zwei Maschinengewehren (der dritte Herr war nur mit einem Revolver bewaffnet und mit dessen Handhabung wenig vertraut) gelang es den Herren, in einem mehrere Stunden währenden Kampfe sich die Rote vom Leibe zu halten, und das Gespür im Stiche ließend, die noch 30 km entfernte Stadt Ichouou zu erreichen. In Anbetracht der zum ersten Male in einem enstümlichen Kampfe so erfolgreichen Verwendung der erst vor wenigen Jahren erfundenen Maschinengewehre hat der Erbauer der letzteren, Kommerzienrat Bauer, Lieutenant Hannemann eine höchst ausgedehnte, mit dem Rahmen versehene Maschinengewehr verliehen.

* Stettin. Der gestern morgen von Swinemünde nach dem „Bulau“ abgezogene Bremer Ziegeldampfer „Kaiserin Maria Theresa“ ist infolge des niedrigen Wasserstandes auf dem großen Haff in der Nähe von Bütow auf Grund geraten. Zur Hilfesleistung sind aus Stettin die Dampfer „Karl“ und „Hulda“ nach dort abgegangen.

* Buda-Pest. Aus ziemlich vielen Orten des Landes wird gemeldet, daß am Sonntag und Montag starke

Niedergüsse, stellenweise mit Wollenbrüchen und Hagelschlägen verbunden, niedergegangen sind.

* Antwerpen. Gestern vormittags brach im Kohlenzusamme des Dampfers „Leopoldville“, der am vorigen Sonnabend vom Rongo hier eingelaufen war, Feuer aus. Dem Schiffe selbst droht keine Gefahr. Die Ladung an der Hand reicher Anschwungsmittel besprochen. Der Vertrag der Materie, die wohl kaum in einem zweiten populären Werk in knapper Form so ausführlich behandelt ist, ist leichtlich dem Verständnis eines großen Kreises angepaßt. Die sechs letzten Lieferungen des Werkes werden die Handfeuerwaffen und die Werkstoffe zu Lande behandeln.

* Die neuesten Hefte 14 und 15 des im Verlage von Hesse & Tüllerberg in Stockholm erschienenen Prachtalmanachs von Graf v. Wrangel, „Die souveränen Fürstenhäuser Europas“ enthalten in ihrer deutschen Ausgabe die Abteilungen Mecklenburg-Strelitz, Monaco, Montenegro, Niederlande, Österreich-Ungarn (Anfang), in der französischen Ausgabe die Abteilungen Lippe, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Die vorliegenden Hefte haben, wie ein Blick auf die zeitgenössische Geschichte beweist, großer historischer Interesse. Man braucht nur an den lippischen Erbfolgekrieg und den Haager Friedenskongress zu erinnern. Bei Österreich-Ungarn finden wir eine vorzügliche Bilderserie Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph nach einer ganz neuen Aufnahme. Das Bild des ermordeten Kaiserin Elisabeth kommt nicht zur Veranschaulichung, weil das Werk nur die Porträts der lebenden Mitglieder der souveränen Fürstenhäuser Europas bringt. Der Text befindet sich wie vor die große Gewissenhaftigkeit des Herrschers; die zum größten Teile von den Fürstlichkeiten selbst ausgewählten Bilder sowohl wie die historisch außerordentlich wertvollen Belebungen sind in der bekannten Weise überaus scharf wiedergegeben. Gleichwie die vorausgegangenen, so dürften auch die vorliegenden Hefte als Kuster des Buch- und Kunstdruckes gelten. Der Verleger will uns noch mitteilen, daß er das Werk durch weitere Reihen jugendlich machen will, daß er Ratenzahlungen von 5 M. im Monat gesetzte.

* Die neuesten Hefte 14 und 15 des im Verlage von Hesse & Tüllerberg in Stockholm erschienenen Prachtalmanachs von Graf v. Wrangel, „Die souveränen Fürstenhäuser Europas“ enthalten in ihrer deutschen Ausgabe die Abteilungen Mecklenburg-Strelitz, Monaco, Montenegro, Niederlande, Österreich-Ungarn (Anfang), in der französischen Ausgabe die Abteilungen Lippe, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Die vorliegenden Hefte haben, wie ein Blick auf die zeitgenössische Geschichte beweist, großer historischer Interesse. Man braucht nur an den lippischen Erbfolgekrieg und den Haager Friedenskongress zu erinnern. Bei Österreich-Ungarn finden wir eine vorzügliche Bilderserie Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph nach einer ganz neuen Aufnahme. Das Bild des ermordeten Kaiserin Elisabeth kommt nicht zur Veranschaulichung, weil das Werk nur die Porträts der lebenden Mitglieder der souveränen Fürstenhäuser Europas bringt. Der Text befindet sich wie vor die große Gewissenhaftigkeit des Herrschers; die zum größten Teile von den Fürstlichkeiten selbst ausgewählten Bilder sowohl wie die historisch außerordentlich wertvollen Belebungen sind in der bekannten Weise überaus scharf wiedergegeben. Gleichwie die vorausgegangenen, so dürften auch die vorliegenden Hefte als Kuster des Buch- und Kunstdruckes gelten. Der Verleger will uns noch mitteilen, daß er das Werk durch weitere Reihen jugendlich machen will, daß er Ratenzahlungen von 5 M. im Monat gesetzte.

* Die am letzten Dresdner Sonntags eingeholtene Reueitung, daß die auf dem Satzplatz herumgeführten Werte vor dem Setzen zu dem Rennen mit Nummern versehen wurden, wird noch dahin erweitert, daß jeder Stammkunde, der den Satzplatz mit einem Wette betrifft, sofort eine Kündigung erhält, worauf sowohl die Rennen des Stevens als auch die entsprechende Nummer des Programms erlischt sind. — Die königl. Generaldirektion der Staatsbahnen läßt wieder wie in bisheriger Weise Sonderzüge zum und vom Programm verkehren.

Kennspor.

* Die am letzten Dresdner Sonntags eingeholtene Reueitung, daß die auf dem Satzplatz herumgeführten Werte vor dem Setzen zu dem Rennen mit Nummern versehen wurden, wird noch dahin erweitert, daß jeder Stammkunde, der den Satzplatz mit einem Wette betrifft, sofort eine Kündigung erhält, worauf sowohl die Rennen des Stevens als auch die entsprechende Nummer des Programms erlischt sind. — Die königl. Generaldirektion der Staatsbahnen läßt wieder wie in bisheriger Weise Sonderzüge zum und vom Programm verkehren.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Die am letzten Dresdner Sonntags eingeholtene Reueitung, daß die auf dem Satzplatz herumgeführten Werte vor dem Setzen zu dem Rennen mit Nummern versehen wurden, wird noch dahin erweitert, daß jeder Stammkunde, der den Satzplatz mit einem Wette betrifft, sofort eine Kündigung erhält, worauf sowohl die Rennen des Stevens als auch die entsprechende Nummer des Programms erlischt sind. — Die königl. Generaldirektion der Staatsbahnen läßt wieder wie in bisheriger Weise Sonderzüge zum und vom Programm verkehren.

* Die am letzten Dresdner Sonntags eingeholtene Reueitung, daß die auf dem Satzplatz herumgeführten Werte vor dem Setzen zu dem Rennen mit Nummern versehen wurden, wird noch dahin erweitert, daß jeder Stammkunde, der den Satzplatz mit einem Wette betrifft, sofort eine Kündigung erhält, worauf sowohl die Rennen des Stevens als auch die entsprechende Nummer des Programms erlischt sind. — Die königl. Generaldirektion der Staatsbahnen läßt wieder wie in bisheriger Weise Sonderzüge zum und vom Programm verkehren.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann. Bemerkenswert ist die Thatsache, daß Kaufleute und Kommissarne abfällig im unfaulen gelassen werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1898 als ein relativ befriedigendes bezeichnet. Nach dem Rückgang, den das Jahr 1897 brachte, hat der Vertrieb in der zweiten Hälfte des vorjährigen Jahres wieder zu seinem normalen Stand gekommen und alle Bemühungen dazu führen, daß eine weitere Befreiung für die nächste Zeit zu erwarten sei. Die Tarifverhandlungen hatten vor einer Schließung der Abmachungen zur Folge, durch Erhöhung der Preise für die handelnden Wirtschaften, welche Artikel am verarbeiteten Rohstoffe gehalten werden, welche Artikel zu den verarbeiteten gehören und sich deshalb bei ihnen diese oben genannten Befreiungen der Beschaffung der Waren und hohe Geldbeträge auslösen. Die Notwendigkeit dieser Bemühungen wird als Ergebnis der geringen Tofts (0,6 bis 1,0 g) eine Verwendung als Explosivstoff unzweckmäßig finden kann.

* In dem Geschäftsbüro der Niederländisch-Spanischen Silberhandels-Gesellschaft wird das Jahr 1

Mitteldeutsche Elektricitätswerke Aktiengesellschaft in Dresden

Vom 26. Juni ab befinden sich unsere kaufmännischen und technischen Bureau

Marschallstrasse 1, I. Etage

Mitteldeutsche Elektricitätswerke Aktiengesellschaft in Dresden.

6012

Teppich - Reinigung

mechanisch
und
chemisch

Dampfbetrieb.

Gefüllige
Aufträge
an

C. G. Klette jr., 7 Galeriestr. 7.

Bekanntmachung.

In möglicher Nähe des Güterbahnhofs in der Friedrichstadt gelegene und mit Gleisanlagen verfügte Lagerräume von etwa 1000 qm Flächeninhalt werden zu vermieten gesucht. Anträge, welche nähere Angaben über Lage und Größe der Räume sowie über die geforderte Miete enthalten müssen, sind an die unterzeichnete Person zu richten.

Dresden, 17. Juni 1899.

6013

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Gatte.

Sonderzüge von Dresden nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Ruffstein und Lindau, den 14. und 15. Juli, sowie den 14. August 1899.

Absfahrt von Dresden-Allee, (Hauptbahnhof) 6 Uhr 0 Min. Nachm. am 14. Juli

Ankunft in München 1 25 u. 14. August, 9 40 Vorm. am 15. Juli u. 15. August, 8 50 am 16. Juli.

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Dresden-München	50,40	36,30	26,00
- Salzburg ob. Bad Reichenhall	65,10	48,50	35,10
- Ruffstein	69,40	42,30	30,40
- Lindau	70,00	50,70	36,00

Reisefertigstellung 45 Tage.

Weiterhin verkehrt am 1. Juli d. J. ein Sonderzug von Leipzig (Vorort, Ost.) nach München, zu welchem auf sämtlichen jährlichen Stationen Anschlussfahrten ausgetrieben werden.

Schluss des Fahrplanverlaufs am Tage vor Zugabgang Nachm. 6 Uhr.

Rückerlangt ergiebt das bei den jährlichen Staatsschaffnungen und bei der Ausgabe feste zusammenstellbare Fahrscheinheft in Dresden, II., Wienerstr. 2, unverzüglich zu erhaltenen Überblick über die Sonderzüge.

Dresden, am 19. Juni 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen, II. Abteilung.

H.C. 2497. Gitterstädt. 6063

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Kreishauptmannschaft vom 1. Dezember 1898 (abgedruckt im "Dresdner Journal" Nr. 20 vom 25. Januar 1899) wird angeordnet, daß aus dem Bezirk der Schleiz- und Stollberger (Zwickau) Amtnung zu Grimma und Umgegend die Stadt Brandis und die Landgemeinden Römmel, Gerichshain, Venha, Zwenkau, Wolschau und Polenz aufzuheben haben.

Leipzig, den 15. Juni 1899. Königliche Kreishauptmannschaft. IV. 904. v. Ehrenstein. Gitterstädt. 6064

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Kreishauptmannschaft vom 1. Dezember 1898 (abgedruckt im "Dresdner Journal" Nr. 20 vom 25. Januar 1899) wird angeordnet, daß aus dem Bezirk der Schleiz- und Stollberger (Zwickau) Amtnung zu Grimma und Umgegend die Stadt Brandis und die Landgemeinden Römmel, Gerichshain, Venha, Zwenkau, Wolschau und Polenz aufzuheben haben.

Zwickau, den 15. Juni 1899. Königliche Kreishauptmannschaft. IV. 904. v. Ehrenstein. Gitterstädt. 6065

Auf Antrag beihilfiger Handwerker und auf Grund der Abstimmungs ergebnisse wird in Gemäßigkeit von § 100, 100 1/2 der Gewerbeordnung der Sitzung des Reichstages vom 26. Juli 1897 hiermit angeordnet, daß vom 1. August 1899 an sämtliche Gewerbebetriebe, welche im Bezirk der Kreishauptmannschaft Grimma das Mälzer- und Backierhandwerk ausüben, der Mälzer- und Backier-Amtnung zu Grimma (mit dem Sitz in Grimma) zugehörigen haben.

Leipzig, den 19. Juni 1899. Königliche Kreishauptmannschaft. IV. 454. Dr. Gräuler. Gitterstädt. 6066

9. L. priv. Aussig-Teplicer Eisenbahn-Gesellschaft. Kundmachung.

Der am 30. Juni 1899 fällige Binfen-Coupon Nr. 7 unterer 3 1/2 %igen Prioritätsanleihe vom Jahre 1898 wird u. s. j. jener der Schuldverschreibungen

Art. A pr. 5000 M. mit M. 87, 50 Pf.
B 1500 25 25
C 1000 17, 50
D 300 5, 25

deutscher Reichswährung vom 30. Juni 1899 angefangen

in Teplicz bei der Hauptkasse der 9. L. priv. Aussig-Teplicer Eisenbahn-Gesellschaft,
- Leipzig Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,
- Berlin Direktion der Disconto-Gesellschaft,
- Bank für Handel und Industrie und
- Herrn E. Bleichröder,
- Dresden der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
- Frankfurt a. M. den Herren W. A. von Rothchild et Sohne und
- der Filiale der Bank für Handel und Industrie und
- Prag Filiale der 9. L. priv. Oester. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe und
- Herrn Moritz Delauer,
- der 9. L. priv. Oester. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe und
- der 9. L. priv. allgemeinen österr. Boden-Credit-Anstalt eingelöst.

Teplicz, im Juni 1899.

Der Verwaltungsrath.

6078 (Nachdruck wird in keinem Falle honoriert.)

Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“ Dresden.

Altstädtisches bürgerliches Gasthaus I. Ranges.
50 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Berechnung von Räte und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Neiboholz.

Coupons-Einlösung.

Die am 1. Juli 1899 fälligen Coupons, Dividendenscheine und ge loosten Werthpapiere lösen wir bereits von jetzt ab ein.
Dresden, im Juni 1899.

Gebr. Arnhold,

Dresden-Alstadt: Waisenhausstrasse 16 und
Dresden-Neustadt: Hauptstrasse 38.

Creditanstalt für Industrie und Handel.

Errichtet 1856.

Dresden, Altmarkt 13.

Actienkapital: 20 Millionen Mark. Reservefonds: 5 Millionen Mark.

Für die Reisezeit empfehlen wir
zur sicheren Aufbewahrung von Werthpapieren aller Art,
Schriftstücken, Schmuckgegenständen etc.

unserre

feuer- und diebessichere Stahlkammer

mit vermiethbaren Schrankfächern, welche unter eigenem Verschluß des Miethers stehen, zur gef. Benutzung für kürzere oder längere Zeit.

Weisser Hirsch.

Große und kleine Wohnungen mit Centralheizung, elektrischem Licht und allem Komfort sofort besetbar. Weisser Hirsch, Ferdinand-Strasse 14 bei Netzner. 6018

Hochherrschaf. u. modern
ausgestattete Wohnungen,

Villa

Thiergartenstrasse 28,
Ecke Beethovenstrasse,
zu vermieten. Je 6 und 7
Zimmer, Centralheizung zt. zt.



Erdbeerbowle.

Max: Kunath's
Weinstuben,
Wallstrasse 8, in der Markthalle.

Cakes-dress	Kaffe-Musik	Thee-ruhe



Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die bisher von Herrn A. Leitgeb in Leipzig verwaltete General-Agentur unserer Gesellschaft auf Herrn Ernst Mey in Leipzig übertragen haben.

Das Bureau der General-Agentur befindet sich

Nordstrasse 14.

Hamburg, im Juni 1899.

Nordischer Lloyd,
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft.
Clemens Perger.

Versicherung

gegen

Einbruchsdiebstahl

Übernimmt
Versicherungs-
Gesellschaft „Fides“ in Berlin.
General-Vorsteher: Subdirektion, Dresden-A., Kaiserpalast II.



Zweite Beilage zu Nr. 141 des Dresdner Journals. Mittwoch, den 21. Juni 1899, abends.

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung vom 20. Juni, nachm. 1 Uhr

Um 12 Uhr des Sonntags: **Gärtz zu Gosenische, Graf Voßdorffs, v. d. Recke, Güntersleben.**
Eingeangen sind eine Beschilderung betreffend die Banbe-

Eingangen und eine Versicherung betreffend die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen und Spanien; ein Nachtragseintrag betreffend die Raststellen-Zinsen und ein Nachtragseintrag für die Schatzgebiete, sowie ein Haftleitergesetz.

Präsident Dr. Ballerstein: Wie wir in die Tagesordnung einzutreten, muß ich auf den Sitz der gebrüderlichen Verhandlungen zurückkommen. Es besteht während desselben grohe Unordnung im Hause, und ich habe die Schlussworte des Abg. Bebel überhöre. Ich las sie heute in den Berichten übereinstimmend in einer bestimmten Fassung, die mich veranlaßte, das untersagte Stenogramm einzusehen. Danach lautete die Schlussrede: „Wird diese oder eine ähnliche Vorlage Geleg, so gerichtet es Deutschland zur Schmach und Schande.“ Diese Worte sind ungültig, und ich rufe deswegen den Abg. Bebel nachdrücklich zur Ordnung. (Bestimmung rechts; Rufe bei den Sozialdemokraten: Sie bleiben doch wahr!) Ich bitte, jede Kritik meiner Worte zu unterlassen. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Das Kind richtet sich nach Dorthis) — nun recht bestend.

Darauf wird die erste Verhandlung des Arbeitnehmers zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses fortgesetzt.

Abg. 5. *Vereinheit* (dt.) schließt sich den gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs Graeven Bojadorow vollkommen an, daß die Sozialdemokratie einen Staat im Staat zu bilden suchen. Wir haben den Wunsch, die Arbeiter nach jeder Richtung hin zu schützen gegenüber den unzähllich vielen Elagern, das man sie zu Streiks und Koalitionen gezwungen habe, daß die Arbeitgeber sie geahndet haben durch schwarze Listen etc.; nach beiden Seiten hin soll die Vorlage den Arbeitern und auch den Arbeitgebern Schutz gewähren. Niemand kann etwas dagegen haben, daß die Gesetzgebung es hindert, doch ein körperlicher Zwang ausgleicht wird gegen irgend jemanden. Wenn die Gesetzgebung dazu nicht ausreicht, so müssen wir zu einer Lenbarkeit derselben kommen. Durch allerlei Verächtigungen und Mißbrauch von Kenntnissen ist die Vorlage in einem falschen Lichte dargestellt worden. (Sehr richtig! rechts.) Wenn seitens der Arbeitnehmer dasßelbe irrtheimliche Widerstreit gegen die Vorlage erholen wird, so haben wir darauf nicht zu hören, auch nicht auf die Arbeitgeber und die Wähler, sondern wir haben allein das Interesse der Allgemeinheit zu beachten. (Bewilligung rechts.) Die Vorlage verbessert die Koalitionsfreiheit (Rufen links), weil sie den Arbeiter schützt in der Ausübung seines Rechts, auch von dem Koalitionsrecht keinen Gebrauch zu machen. Die Vorlage ist eine gute Grundlage für die weitere Beratung, und zum Zwecke dieser weiteren Beratung bitte ich Sie, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. (Besluß rechts, Rufen links.)

Abg. Vieker (B.): Ich möchte zunächst dem widersprechen, daß derjenige der ist gegen die Beleidigung des körperlichen Schwangers, die Verleihung ic., aufspricht, dadurch in den Verdacht kommt, daß er viele Dinge däigt. Wer ein Randal ausläßt, der muß auch auf einen solchen Verdacht gestellt sein. Die Beweisführung der Vorlage ist ungefähr dieselbe, als wenn man sagen wollte, daß die jahraus jahrein vorkommenen Verstöße gegen das Strafgesetzbuch den Beweis ergeben, daß das Strafgesetzbuch nicht anstrebt. Die Vorlage ist in direkten Zusammenhang mit der Koalitionsfreiheit gebracht worden; sie soll die Koalitionsfreiheit schützen gegen den Koalitionszwang. Wie man daher sagen kann: der Ausbau der Koalitionsfreiheit müsse einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben, ist für mich und alle meine Freunde, in deren Namen ich spreche, nicht recht erschöpfend. Wenn die Vorlage die Koalitionsfreiheit schützt, so geschieht dies nur in der Weise, daß es das Verbot beim Schwange aufzumüht. Wenn dann das Ehebruch nicht unter Strafe steht, ehe man die Ehe nicht als eine geistliche Institution des Reiches hinstellt hat. Zum Schutz des Koalitionsrechtes haben wir nur zur negativen Schutz des § 188 der Gewerbeordnung, dieser bedarf nur ältere Verbote und Strafbestimmungen auf, es muß aber positiv gesagt werden, was bestens ist. Die Koalitionsfreiheit ist nur geeignet für gewerbliche Unternehmer und Gruppen und für Fabrikarbeiter und nur zum Zweck der Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen. Die Sicherung beschränkt sich also auf einen kleinen Kreis von Personen und Sachen. Wir fordern auf dem Hohen des gemeinsamen Rechts allgemeine Koalitionsfreiheit für alle deutschen Reichsbürger und für alle Zwecke, zu welche sie sich verrichten können. Wir verlangen die Koalitionsfreiheit ausgedehnt nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Reaktionen untereinander, also die positive Festigung aller eingetauften Fändernisse, welche ein Verbindungsrecht verbieten. Die Arbeitervereine müssen vom Reiche als Rechtseinheitlichkeit anerkannt werden, wenn sie die allgemeinen Bedingungen erfüllen. Unabg. zur Forderung nach Sicherung der Strafbestimmungen haben die Arbeitervereine sozialdemokratischer Führer und Parteigenossen gegeben. (Urzage bei den Sozialdemokraten.) Das mag Ihnen nicht angenehm sein, aber es ist so. Es lieben arche Kriege der Arbeiters uauer Bedeutung sozialdemokratischer Vereinigungen. (Ohri nichts.) Aber wir sind der Meinung, daß dagegen die öffliche Freiheit der Organisation ein nicht zu unterschätzendes bedeutendes Mittel abgeben wird; denn organisierte Arbeiter werden sehr viel vorstelliger und langermaß zu Werke gehen, als nicht organisierte Arbeiter. Diese Meinung sind wenigstens die Organisationen der christlichen Arbeiter. Und so anzunehmen es Ihnen sein mög, werden die Sozialdemokraten diesen Arbeitern die volle Organisationsfreiheit gewähren müssen. Ich will nicht die Arbeitervereinigungen lediglich auf den Weg der Selbsthilfe verweisen, ich will Ihnen auch die Staatshilfe und den sozialen Schutz nicht versagen. Gegen die Vorlage ist der Einwand der Städtearbeit und der Länderehrlheit zu erheben. Sie läßt in der Erfüllung soll durch eine besondere Ausnahmefestlegung ausgefüllt werden. Die Vorlage ist ein Ausnahmefestzug zu Gunsten der Arbeitgeber, das noch bedenklicher wird angefießt der hämmerschreienen Parteilichkeit unserer Freunde, die zu Ungunsten der Arbeiter auf die schärfsten Strafen erkennen, während die Arbeitgeber hier milde davonkommen. (Präsident Graf Wallwitz: Der Rektor hat die deutlichen Zeichen einer hämmerschreienen Parteilichkeit bejaht (Barfuß bei den Sozialdemokraten: Das ist aber wahr!); ich rufe ihn deshalb zur Ordnung. [Rufen bei den Sozialdemokraten]) Es muß dahin gewirkt werden, daß solche Mritte, die der Meinung des Begegners nicht entsprechen, unterbleiben. (Barfumming links) Deshalb wollen wir die Vorlage aber nicht in zweiter Abstung ohne weiteres ablehnen. Insofern wir wollen die Gelegenheit, da die Frage des Koalitionsrechtes einmal aufgeworfen ist, darüber zu bestimmen, ob der Koalitionsrecht nicht doch eine gewisse Bedeutung für die Arbeitervereine und für die Arbeiterschaft hat.

gerollt ist, beweisen, um daß Koalitionsrecht richtig und positiv zu gestalten. In der langen Pause zwischen der ersten und zweiten Sitzung wird die Regierung sich überlegen können, ob sie eins oder nicht folgen will. (Beifall im Zentrum.)

sefzette an, daß die Honthabung des Koalitionsrechtes zu Ausschreibungen führen kann, für die Remetur geschaffen werden möge; es wird sich fragen, ob die Waffentitel des Staates zu dieser Remetur ausdrücken, oder ob zur neuen Waffentitel geschaffen werden müssen. Da zuletzt verlangt den Anhänger des Koalitionsrechtes als Voraussetzung für jede Remetur. Das haben wir in gewissem Sinne verlangt. Aber die Verhandlungen haben bisher ergeben, daß eine Vorlage, wie sie hier vorliegt, nicht zur Annahme gelangen wird. Jeder denkende Arbeitnehmer erachtet das Koalitionsrecht als sein höchstes Gut, mag er Sozialdemokrat sein oder auf reichsteuerem Boden leben. Er wird missverständlich sein gegen jede Wahlregel, die dieses Koalitionsrecht auch nur anzugeben scheint. Der Schonke, daß die bürgerlichen Parteien das Koalitionsrecht antreten werten, darf nicht auftunnen, wenn nicht der monarchische Sinn in den Arbeiterschaften verschwinden soll (Gefülligung bei den Nationalliberalen und Ulfss), wenn nicht die Arbeitersbewegung, wie unter Führer d. Bennigsen einmal ausgeführt hat, in revolutionärem Maße weiter eindringen soll. Diese Vorlage ist nicht geeignet, den Sozialdemokraten das Wahl abzugeben; gegenüber wahren Sozialisten bezüglich der gewinnenden Organisationen der Arbeiter und Arbeitgeber haben wir den Vorschlag der Genossen hören

müssen, daß wir Mphantasen und Ideologien seien. Das wird uns heute wieder der Fall sein. Aber man kann nicht allein auf das Recht der Arbeitgeber hoffen, man kann die nicht auch alleinigen Richter wählen. Die Arbeitgeberorganisationen sind wichtiger als alle Gewerkschaften. Das zeigt die Bewegung des Arbeitgebers, des Arbeitsmarktes in ihrer Hand zu verlieren. Das zeigen auch die Ausprägungen der Bauhauwerker letzter der Arbeitgeber, wobei hier viele unschuldige Arbeiter leidet müssen. Eine solche Zeit ist nicht geeignet für eine solche Vorlage. Der Gewerbeaufsicht der Vorlage auf die staatlichen Arbeiter in Deutschland ist ein ungünstiger. Nur die Sozialdemokratie kennt die einzige Partei zu sein, welche eine reine Freude an dem Gesetz hat (heiter), weil es dazu beiträgt, die Reihen der Sozialdemokraten wieder zu schließen, die auseinander zu gehen drohen. Wenn man wegen solcher Vorlagen den Reichstag auflösen würde, dann würde es höchstens handeln: für oder gegen das Koalitionsrecht, und dabei würde die Regierung nicht bloß die Arbeiterschaft gegen sich haben, sondern auch große Kreise des gebildeten Bürgertums, die bereit seien würden, den treuen Mann und den treuen Großvater zu bewilligen. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Da sollte sich die Regierung doch überlegen, ob sie die Vorlage nicht lieber zurückziehen will. Nur zwei Millionen stimmen für die Sozialdemokratie, das beweist, daß die Arbeiter noch lange nicht in ihrer Mehrheit der Sozialdemokratie anheimgeföhrt sind. Die freilichen Arbeitervergesellschaften, die Ausschüsse der Gewerbeprüfung, die Hirsch-Dunderischen Gewerbevereine, alle Organisationen sind gegen die Vorlage. Zu dem Moment wo wir uns beschließen müssen, wie Groß-Pojadowsky ausdrückt, den Arbeitern ad hoc zu kommen, ein so großes Kapital an Verträgen in den reichstreuem Arbeiterkreisen zu errichten, das ist ein bedeutsliches Untersagen. Wir haben manches erlebt vom preußischen Schulgesetz bis zum Vereinsgebot. Wohin geht die Reihe? Die Koalitionsfreiheit ist gewissen Kreisen ein Dorn im Auge, ebenso wie das allgemeine Wahlrecht. Was hat diese Kreise als die Scharmacher bezeichnet, und wir legen Wert darauf, diesen Kreis schon bei den ersten Schritten entgegenzutreten. Die Bauhauwerker haben über den Druck der Arbeitervergesellschaften am laufenden gefangen. Gerade in diesem Gewerbe ist aber befürchtet, daß auch auf Seiten der Arbeitgeber manches nicht richtig. Die Sozialdemokratie ist allerdings infosiert an der Einbringung dieser Gesetze schuld, weil sie den Koalitionsdrang als erlaubt darstellt. Das nach Berichtigungen in den Räumen der Arbeitervergesellschaften, zumal durch diese Kritik alle Befürworter als Blätterglorifiziert werden. Der gehamten Arbeitersbewegung wird die Sympathie dadurch entzogen, daß man sie oft mit der Sozialdemokratie identifiziert; das ist nicht richtig, wie wir schon oft ausgeführt haben. Aber diese Meinung ist doch so außerhalb des Hauses verbreitet, auch bei den Staatssandlisten. Die Rechtsprechung kommt zu seltsamen Konsequenzen in der Anwendung des Großen Strafz.-Paragraphen, s. V. Bezuglich des Streitpostenstreitens u. Redner führt mehrere Beispiele dafür an, die höchstens machen möchten, für den angeblichen Widerbrauch des Koalitionsrechts noch besondere Strafbefreiungen zu schaffen. Auch ist die Strafe oft eine absurd hohe. Und nun die Deutscher! Legen Sie dem Reichstag eine Deutlichkeit vor über die Vorlage auf dem Bande bei Rieckweiler, über die Vorlage in studentischen Kreisen u., man wird die Gnade über den Kopf zusammenschlagen. (Sehr richtig! links.) Seien Sie nach, wie zahlreich die Kontradenktionen bei den Gewerbetreibenden sind! Was könnte da auch entstehen seit der Reglung der Gewerbetreibenden zu Geschäftsberechtigungen. Wenn in der Denkschrift von Herrleitungen geaprochen wurde, so muß man fragen: Wo ist denn die Polizei? Wenn die Polizei nicht ausreicht, dann soll man Soldaten zur Hilfe nehmen und schließlich auch die Feuerwehr. Maßnahmen passieren nicht bloß bei Streitvergehen, sondern auch anderweitig, ohne daß man die Taktik erledigt. Ich erinnere nur an die unentbehrlichen Wörthshäuser. Das rechtfertigt aber nicht den Schlag: weil ich den Einzelnen nicht frigen kann, deswegen nehme ich gleich einen ganzen Haufen Männer die Gültigkeit der Gewerbe-Inspektionen eingeschränkt worden, so wäre nicht das tolle Bild entstanden, welches die Deutscher liefern. Die Deutscher bedauern die Streiks, sie hält sie für verwerflich. Wir verurteilen den Koalitionsdrang und jede Aufschreitung bei Streiks, aber deswegen sind wir noch nicht genug, Vorstrafen anzunehmen, die gar nicht wirksam sind, so z. B. bleibt es profos, daß organisierte Arbeiter die nichtorganisierten aus der Arbeit vertreiben, daß schwere Bilder ausgeschaut werden usw. Nur der Dumme, der Ungeschickliche, der Mann des lebhaften Verstandes verfällt in die Fänge des der Strafbestimmungen. Das ist keine richtige Erfahrung. Redner geht auf die einzelnen Bestimmungen der Vorlage ein, die er meist als nicht annehmbar bezeichnet. Ich komme zu dem Ergebnis, daß eine Verneinung der Strafmittel nicht notwendig ist, daß der Staat bei kräftiger Handhabung seiner Machtmittel, daß die Polizei bei richtigem Einschreiten die Straftaten der gerechten Söhne zu führen und Aufschreitungen verhindern kann. Wir wollen uns in die Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nicht einmischen. Ein Teil unserer politischen Freunde erachtet allerdings den Nachbau des § 182 der Gewerbeordnung im Sinne der 1890 abgeschafften Verhältnisse für notwendig. Dieser Teil unserer Freunde erkennt die §§ 1 und 2 und den ersten Absatz des § 4 als eine genügende Grundlage für die Weitererarbeitung an. Obwohl vielleicht die Bestimmungen über die Streitposten. Dieser Teil unserer politischen Freunde wünscht auch eine kommunistische Regierung. Ich halte aber meinen, daß eine solche kommunistische Regierung nicht notwendig ist. Während der Parole in den Beratungen des Reichstags werden die Erörterungen über die Vorlage fortwähren, deshalb wird es besser sein, sofort im Herbst die Vorlage zur Ablehnung zu bringen. In einer Sesssion, in welcher die Regierung es anerkennt, daß die Sozialpolitik gefordert werden muß, kann ich es mir besteuern, daß eine solche Vorlage eingebrochen ist. Es stehen sich hier zwei Weltanschauungen gegenüber. Die eine sieht in der Arbeitersbewegung nur die Sozialdemokratie; die andere Weltanschauung vertreten der gesamten Vernunft der Dinge. (Widerspruch rechts; Zustimmung links.) Sie erkennen das Berechtigte der Sozialdemokratie an und betonen, daß durch eine richtige Sozialpolitik es gelingen wird, das Vertrauen der Arbeiter wiederzergewinnen und den Hass der Sozialdemokratie zu brechen. Auf diesem Wege sind deutscher Gesetz nicht braubar. Diese lebhafte Weltanschauung sieht hoffnungsfroh in die Zukunft und verzerrt, daß es gelingen wird, die Arbeiter zu gewinnen. Eine vaterländische Politik. Aus dieser Auffassung stimme ich gegen das Gesetz und gegen die Kommissionserörterung. (Verbale Zustimmung bei den Nationalliberalen, im Zentrum und links.)

bedroht, wenn sie sich einer anderen Organisation anschließen (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Jeder Arbeiter wird in die Partei mit einer Steuer belegt und drangsaliert, bis er geht (Widerspruch.) Wenn diese Entwicklung weiter forti-
fiziert, so wird die bürgerliche Gesellschaft nicht unheimlich, sondern eine Animosität zu geben. Auch den Abg. Bössermann werden seine langjährigen Hoffnungen nicht vor der Notwendig-
keit schützen, Stellung dogmatischer zu nehmen. — Der Sozial-
demokrat geht dann auf die §§ 1 und 2 näher ein, erläutert deren
Gesetzmäßigkeit und betont: Lehnen Sie die einzelnen Bestim-
mungen fortwährend, dann wird Ihr Wahlkampf nicht so ungünstig
ausfallen wie heute.

Abg. Dr. Freydrich (Sp.): Von der Erklärung des Abg.
Bössermann hat mir der Teil am besten gefallen, der hervor-
sprach, daß ein Teil seiner Freunde nicht auf seinem Stand-
punkt steht. Es ist beweisbar, daß eine Partei, die so viel-
fach in sozialen und politischen Dingen mit uns zusammen-
gegangen ist, jetzt mehrfach eine andere Stellung eingenommen
hat (zu den Nationalliberalen) haben früher eine andere
Stellung eingenommen. Ob die Herren irgendwelches etwas ge-
lernt haben, das weiß ich nicht. Die Sozialdemokratie hat
allerdings das Glück, daß sie immer aus den Parteien, die die
Beschränktheit der Sozialdemokratie anerkannten mithin, neue
Verteidiger erhält. Ich glaube, es müssen Ersatzvorratungen
für die wirtschaftliche Freiheit der arbeitenden Klassen gegen-
den Zugang getroffen werden. Ich habe die volle Über-
zeugung, daß die Arbeiter selbst, wenn sie das Gesetz ver-
hindern, es billigen würden. Zum schlecht unterrichteten
Arbeiter wende ich mich an den besser zu unterrichtenden. Die
Arbeiter kennen das Gesetz nicht. Was das Szenario und be-
hört, werden wir abstreiten. Ich hatte bei der Rede des Abg.
Lieber die Empfehlung: es ruhen in der Zukunft Schuh die
herrn und die dämmre Rose. (Heiterkeit.) Mr. Bebel nennt
das Gesetz ein verdächtiges Ausnahmegesetz. (Unruhe bei den
Sozialdemokraten.) Es ist weder ein verdächtiges, noch ein
offenes Ausnahmegesetz. Es ist bestimmt, Rücksicht des ge-
wöhnlichen Lebens in allgemeiner Form zu regeln. (Lachen
links.) Mr. Bebel sprach mehr um die Vorlage herum als
über die Vorlage. Er meint, die Vorlage vernichtet das Koal-
itionsrecht. Damit liegt er das Koalitionsrecht herab. Denn
er gehtet damit zu, daß nach seiner Meinung das Koalitions-
recht nur fiktiv hat, wenn es mißbraucht wird. (Lachen bei
den Sozialdemokraten.) Räumen meine politischen Freunde
laut ich erläutern, daß, wenn es irgend welche Beschränkungen
des Koalitionsrechts und der Koalitionsfreiheit bräuchte, wir dem
Gesetz durchaus widersprechen würden. Wir haben auf dem
Hoden der Koalitionsfreiheit und des Koalitionsrechts; wir
halten es für eine der Grundlagen des modernen wirtschaft-
lichen Lebens. Wir können daher für die Kommissions-
beratung und hoffen, daß es gelingen wird, die ge-
zeulige Lüftung die kleinen Unzulänglichkeiten des Entwurfs
(große Heiterkeit) noch abzulegen. (Zurück links.)
Koalitionsfreiheit soll Schutzmahrgesetze für die Arbeiter bringen,
nicht Rumpfmahrgesetze, die sich gegen die Arbeiter selbst wenden.
Es ist eine absolute Verleugnung der öffentlichen Meinung, die
hier die Sozialdemokratie zu Worte bringen will. Die Herren,
welche zähneknirschend ihre lauer erwobenen Großes für die
sozialdemokratische Organisation hergeben müssen, werden uns
jetzt dankbar sein, wenn das Gesetz angenommen wird, und be-
sonders wenn sie dann erkennen, woher sie das Gesetz bewirkt.
Mit dem Gesetz werden wir den sozialdemokratischen Terror-
mus einschließen und damit der Ausbreitung der Sozial-
demokratie einen neuen Damm vorstehlen; darin sollten wir
bei den anderen Parteien auf Unberechenbarkeit hoffen können.
Aber es giebt immer noch Freunde, die glauben, daß der Sozial-
demokratie mit geistigen Waffen gegenübergetreten werden könnte.
Ich habe diese Meinung nicht gehabt. Die sozialdemokratischen
Freunde und die Gutsbesitzer des Abg. Richter waren eine
ausgesuchte geistige Waffe, sie machten manche politische
Sünde bei den Abg. Richter wieder gut; sie wurden in einigen
hunderttausend Exemplaren verbreitet. Haben sie geholfen?
Die Sozialdemokratie hat sich mit einigen Wissen über die
Spart-Agnes hinweggesetzt; heute ist die Schrift beinahe ver-
gessen. Es tritt an die bürgerlichen Parteien die Pflicht heran,
gemeinsam gegen die Sozialdemokratie einzutreten. Es stehen
sich hier zwei Weltanschauungen schroff gegenüber, die sozial-
demokratische und die bürgerliche. Die Parteien, die jener
Weltanschauung Raum gewidmet, werden dadurch einen Platz
in der politischen Geschichte Deutschlands erhalten. Die Aus-
führungen des Grafen v. Solodowski sind eine Anklage
gegen die Regierung, sie erklärt jedoch damit, daß sie
zu lange zugelassen hat und dadurch ein solcher Staat im
Staate sich hat bilden lassen. Das legt ihr die Pflicht auf,
jetzt zu energischeren Maßregeln zu greifen. Wir haben deshalb
den Entwurf als einen ersten Schritt begrüßt. (Hört! hört!
links.) Wir hoffen, daß sie weitere Maßregeln ergreifen wird.
Noch ist die große Mehrheit des Volkes loslerten und reich-
ten, noch wird sie in der Umsturzperiode hinter der Regierung
stecken. Aber die Führung der Regierung ist noch dieser Rück-
sicht hin nötig. Ja, ich muß in meinen Anklagen noch weiter
gehen, die Regierung hat ein erhebliches Verhülfen an dem
gegenwärtigen Zustande durchdacht, daß sie das Sozialmengesetz
hat fallen lassen. (Hört! hört!) Das Fallenlassen des Sozia-
lengesetzes ist der verhängnisvolle Fehler, den die Regierung
im neunzehnten Jahrhundert gemacht hat, ein viel größerer
Fehler, als die des Grafen Caprioli, ein noch viel größerer
Fehler, als die Handelsvertragspolitik. Die Sozialdemokratie
ist als eine gleichberechtigte volkliche Partei nicht zu betrachten,
da sie sich außerhalb der Staatsverfassung stellt. (Warme
Zurufe.) Wir sind die einzigen Arbeitersfreunde, die Sozial-
demokratie die einzige Arbeitersfeinde in diesem Hause. Sie
(zu den Sozialdemokraten) haben ein Interesse daran, die
Arbeiterklassen in Unzufriedenheit zu erhalten, sonst ist die
Zufriedenheit nicht realisierbar. Koalitionsfreiheit und sozial-
demokratische Zukunftslos ist unüberbrückbare Gegenseite.
Die Freiheit der arbeitenden Klassen und ihr Wahl vertreten
wir. (Verbesserter Widerspruch.) Abgerufen von dem § 8, der
mit Hochmautstrafe droht, und gegen den ich in der zweiten
Fassung kommen werde, ist die Vorlage durchaus anzuhören.
Sie verhindert, daß das Koalitionsrecht ein Koalitionsamtang
werde. Also für die Arbeiter, aber auch alles gegen die Sozial-
demokratie. (Gejault rechts. Verbotene Zurufe links.)

Abg. Sonnenmoser (zu Sp.) meint, es wäre besser gewesen,
wenn der Verteidiger das Wort: „Hoden ist Silber, Schweigen
ist Gold“ beibehalten hätte (Große Heiterkeit.) Die Vorlage
richte sich gegen die Koalitionsfreiheit, das sei nicht zu be-
streiten. Auf alle Fälle müsse der Reichstag den Kampf um
das Koalitionsrecht führen; von dem breitsten Sozialmengesetz
an, über das nicht minder geschmacklose Umsturzgesetz bis zu
den vorliegenden, und so immer vollzog sich dieser Ansturm
gegen das Koalitionsrecht in der Form des Ausnahmegesetzes. Da
verfehlten sie nicht, daß sich in der Vorlage ein Anschluß zu Be-
griffen auch von Arbeitgebern befindet, welche Arbeitnehmerliche
vergesslich waren; aber dieser Anschluß sei nicht gegen die Ge-
fahrten der Vorlage für die Arbeiter. Und wie beobachtlich seien
gerade die Manipulationen der Unternehmer, und welche
Reaktionen läßen vor durch Ausweitung der schwärmerischen
Völkisch-Staatsidee Rücksicht habe, bevor sie bestimmen, daß die
Durchsetzung zur Verhinderung der Vorlage vorgelegt sei. Das
zeigt den freien Blick desjenigen Reichenberg, der erlaubt habe:
Was der Denkschrift kann zu nichts beweisen! (Große Heiter-
keit.) Die Vorlage müsse eigentlich bestellt sein; Gesetz zum
einseitigen Schutz der Arbeitnehmer im Interesse der Arbeit-
geber. (Verbesserter Beifall; Rufe: Sehr richtig!) Auf die Me-
teile der Justiz wolle er nicht näher eingehen. Aber was die
Freunde tun, mit welches Ergebnis, mit Delikten an untersag-
baren Objekten mit unbürglichen Mitteln usw., daß sei auch nicht
in der Ordnung (Heiterkeit.) Seien etwa die Strafen bisher
noch nicht hoch genug? Wegen Kosten 20 und 8 Jahre Rech-
tshaus, 4 Jahre Gefängnis für Leute, die eigentlich nur angelehen.
Die Herren am Unberechenbarkeitswähler möglicherweise nicht, was
4 Jahre Gefängnis bedeuten. (Verbesserter Beifall links.)
Selbst für den schärfsten Gegner der Sozialdemokratie sei
das Gesetz unzureichend, so lange er auf dem Boden des
Rechts steht. (Verbesserter Beifall.) Das deutsche Bürgerrecht
werde hier beweisen, daß es auch den Mut, die Kraft und den
Willen habe, ein solches Gesetz zumindest abzuweisen, welches

„nur zum Schaden des besseren Willens gereidet blüte.“ (Geb. 18. Februar.)

Wg. Liebermann v. Sonnenberg (Rati.) stimmt für konstitutive Verurteilung und zwar nur wegen der Überschreitung der Vorlage: „Sup des gewöhnlichen Arbeitgeberhaftes“. (Heiterkeit.)

8. Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Handelsprotokoll mit England, Katalinenvorlage und Beurteilung der heutigen Beratung. Schluß 1/2 1 Uhr.

* Die Kommission zur Beratung des Gesetzes über die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche hat gestern vormittag zusammen. Beider Vorlage wurde wieder der bereits im Reichstage besprochene Antrag des Abg. Dr. von Hesse zu Herrenzheim (ml.) eingebraut, nach dem die Meistbegünstigung sich nur auf diejenigen Gebietsteile des britischen Reichs erstrecken soll, welche uns die Meistbegünstigung gewähren. Von den Abg. Graf Rantz (L.), v. Kardorff (Nv.), Dr. Lieber (Z.) und Münch-Herber (ml.) ist außerdem ein befehlendes Gesetz beantragt, nach welchem von zollpflichtigen Waren, die aus Staaten herstammen, in welchen deutsche Waren der Verzollung nach dem Wert unterliegen, an Stelle der tatsächlichen Eingangszollabgaben Wertzölle erhoben werden können. — Nach dem von Seiten der Vertreter der vorblühenden Regierungen abgegebenen Erfüllungen zog Dr. von Hesse seinen Antrag zurück. Der Antrag v. Rantz muß eine zur ersten Beratung im Plenum kommen. — Die Kommission beschloß zunächst einstimmig die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs nach den Vorschlägen der zweiten Sitzung im Plenum. Der Vorsitzende, Abg. Möller-Duisburg, übernahm die mündliche Berichterstattung für das Plenum.

Vermischtes

* Ein untermeerischer Tunnel wird wieder einmal zwischen Großbritannien und Irland geplant. Am 12. d. Mts. fand in den Räumen des Parlaments eine Versammlung unter dem Vorsitz von Mr. Arnold Foster statt, die sich sowohl vom technischen wie vom finanziellen Standpunkte sehr lebhaft für die Ausführung dieser Idee aussprach. Es waren auch drei frühere Bischöfe von Irland zugegen, die den Plan ebenfalls warm unterstützen. Der Vorschlag geht dahin, den Tunnel auf englischer Seite bei Portobello in Wigtownshire beginnen und auf der Insel Magie in der Grafschaft Antrim auf irischer Seite münden zu lassen. Die Entfernung beträgt etwa 24 englische Meilen ($36\frac{1}{2}$ km), jedoch rechnet man darauf, daß der Tunnel eine Länge von 34 Meilen (54 km) erfordern wird. Die Meerestiefe beträgt auf der bezeichneten Strecke in der ganzen Breite ziemlich gleichbleibend 80 Faden oder rund 170 m, die Kosten des Tunnels sind auf 200 Mill. £ veranschlagt, dazu noch 40 Mill. £ auf Zinsen kommen, die auf die Bauzeit von 10 Jahren angerechnet sind. Foster sprach die Ansicht aus, daß die Anlage des Tunnels auch ohne einen wesentlichen finanziellen Erfolg durch den bedeutenden politischen Vorteil gerechtfertigt sein würde, jedoch würde auch das finanzielle Ergebnis sehr wahrscheinlich ein befriedigendes sein. Die Ingenieure sehen keine besonderen Schwierigkeiten in der Ausführung des Planes, höchstens in der Frage der Durchlösung eines solchen untermeerischen Tunnels von über 50 km Länge. Es wurde schließlich ein Ausschuß mit Lord Londonderry an der Spitze gewählt, der mit dem ersten Lord des Schatzes zur Förderung des Planes in Verbindung treten soll.

S. C. Ein nicht zu verbläffender Gedankenleser. Monsieur L... der berühmte Magnetiker und Gedankenleser der „Bobinière“ in Paris, ist fürzlich in Marseille eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich drei junge Mädchen, seine Medien, die seinem leisesten Wink gehorchen und viel zu seiner Bewunderung beitragen. Bei seiner ersten Vorstellung in Marseille ereignet sich ein heiterer Zwischenfall, der dem in den Seelen der Menschen lebenden Zauberer zwar ein wenig von seinem Ruhme nimmt, dafür aber den Beweis liefert, daß er über viel Wit und große Schlagfertigkeit verfügt. Nachdem Mr. L... die Erklärung abgegeben hatte, daß er sich selbst in magnetischen Schlössern versetzen wolle, um alle nur erdenklichen Fragen zu beantworten, nahm er recht bewußt auf seinem Dreifuß Platz, kreuzte seine Hände über der Brust und neigte sein Gesicht, vor dem eine seiner hilfreichen Feen geheimnisvolle Zeichen machte. Die Vorstellung war bald im schönsten Gange, das Oratelier hatte bereit auf die verschiedensten Anfragen befristigende Auskunft ertheilt, als auf einmal eine Stentorstimme, wie es deren nur in Südbayern gibt, die Worte hören ließ: „Bravo, bravo, Monsieur L... ! Nun geben Sie einmal gefälligst acht! Ich, Marius Tassù, vor 50 Jahren hier in Marseille, Rue Herréol, geboren, fordere Sie hiermit auf, und zu sagen, welche außergewöhnlichen Dinge sich in dieser historischen Straße guttrugen und wann die Ereignisse, auf die ich mich beziehe, stattgefunden haben! Sind Sie wirklich ein Zauberer, so mögen Sie das jetzt beweisen!“ Diese Herausforderung verachtete nicht nur das Publikum in gespannte Erregung, sondern weckte auch den Wahrsager aus seinem magnetischen Schlummer. „Reine Damen und Herren“, rief er aus, „die Rue Herréol hat in der That nicht ihretgleichen in der Welt. Es hat dem Anschein, als ob alle nur einigermaßen wichtigen Ereignisse von der Vorstellung eigens zu dem Zwecke ausgewählt worden seien, um sich zwischen den hohen Häusern dieser idomalen

Straße abzuspielen. Es war in der Rue Ferréol, wo 3000 Jahre vor Christi Geburt die Sündflut mit einem leichten Frühregenstrom begann. In ihren Mauern sahnen Romulus und Remus im Jahre 753 unter Christentum zum erstenmal den Einschlaf, in See zu stechen und an jenem geheiligten Platze, auf dem Rom heute noch steht, die ersten Wälle der ewigen Stadt zu erbauen. Es war ferner in einem ihrer unscheinbarsten Häuser, das im Jahre 248 Thessa, der Gründer der großen hineinischen Dynastie, das Licht der Welt erblickte. Hier pflegte Ludwig einstige Tage der Ruhe, nachdem er 496 die Schlacht bei Tolbiacum (Böhmen) glorreich gewonnen hatte. Hier übernahmste 1099 in einem ehrseligen Wirtshause eine Scher Kreuzfahrer, die sich auf dem Wege nach Jerusalem befanden. Hier, unter dem Dache eines jetzt nicht mehr vorhandenen Palastes entstalob sich der große Sultan Saladin zu dem tollkühnen Unternehmen, das Pharaonenland zu erobern. „Bevo, bravo!“ jubelte die Huberteschaft im Stadion höchsten Entzündens. Der Gedankenreicher breitete seine Arme aus und blickte mit strahlendem Antlitz umher. „Es war hier“, so nahm er den Rades seiner Aufzueidereien wieder auf, „wo Napoleon sein Frühstück einschob, bevor er nach Toulon aufbrach, um mit eisernem Bein die Engländer von den Küsten des Mittelmeeres fortzusagen. Hier, mit einem Worte, fanden alle bedeutungsvollen Vorgänge der Weltgeschichte statt, alle — bis auf einen. Dieser eine war die Heilung des schönen Marcellus, und zwar aus dem trüglichen Grunde, weil die Rue Ferréol damals noch nicht bestand, weil sie noch in ihrer ganzen Schönheit in den Marmorschädeln von Carrara und Paros eingebettet lag.“ Bei diesen Worten erscholl

